Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr), Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21874. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Linner, Schwerte. Fernruf 62.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt, Westhofener Zeitung, Aplerbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Anzeigen-Preis: Für die achtgespalt. Millimeterzeile 6 Pfg. Auswärtige, finanzamtl. u. gerichtl. Anzeig. 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Für telefon. aufgegebene Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehn. Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung u. kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde ✦ Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ✦ Generalanzeiger für den Kreis Hörde

Nr. 220 (Erstes Blatt) **Schwerte (Ruhr), Montag den 20. September 1926.** **59. Jahrgang.**

Neues in Kürze.

Die Spar- und Giroeinlagen bei den rheinischen Sparkassen.

wtb. **Düsseldorf,** 19. Sept. (Tel.) Die Spar- und Giroeinlagen bei den rheinischen Sparkassen erfuhren im August die bemerkenswerte Zunahme von 27,5 Millionen Mark; sie stiegen von 611,5 Ende Juli auf 638,5 Millionen Ende August. Die städtischen Sparkassen allein haben einen Zuwachs von 21,3 Millionen zu verzeichnen, während bei den Kreissparkassen eine Zunahme von 4,9 Millionen und auf die Bürgermeistereien und Gemeindesparkassen eine Zunahme von 13 Millionen entfällt. Vorstehende Angaben beziehen sich auf 98 städtische, 48 Kreis- und 68 Bürgermeisterei- und Gemeindesparkassen.

Aeltestenrat des preußischen Landtages.

vdz. **Berlin,** 19. Sept. (Tel.) Das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger meldet: Der Aeltestenrat des preußischen Landtages beschloß, daß die erste Plenarsitzung des Landtages nach der Sommerpause am Mittwoch, den 6. Oktober, nachmittags 2 Uhr, stattfinden soll. Für die ersten Tage des Wiederzusammentritts sollen vor allem die Justizvorgänge in Magdeburg im Rahmen der großen Anfrage der Sozialdemokraten und der Kommunisten, zu deren Beantwortung sich die Regierung bereit erklärt hat, sowie die Interpellationen über die Typhusepidemie in Hannover zur Besprechung gestellt werden.

Schiedsverfahren zwischen Deutschland und Portugal.

wtb. **Berlin,** 19. Sept. (Tel.) Am 20. September beginnen in Lausanne die Plaidoyers in dem Schiedsverfahren zwischen Deutschland und Portugal wegen der von Portugal vor mehreren Jahren unter Berufung auf § 4 der Anlage zu Art. 298 des Versailler Vertrages geltend gemachten Forderungen auf Ersatz von Schaden aus der Zeit vor Eintritt des Kriegszustandes zwischen Deutschland und Portugal. Es handelt sich dabei hauptsächlich um die Frage der Rechtmäßigkeit verschiedener Unternehmungen der Schutztruppe von Deutsch-Südwestafrika. Das Verfahren schwebt schon seit mehreren Jahren. Als Schiedsrichter fungiert der Schweizer Nationalrat de Meuron in Lausanne.

Oktoberrate der Rentenbankzinsen.

wtb. **Berlin,** 19. Sept. (Tel.) Der Reichsminister der Finanzen macht darauf aufmerksam, daß die nächste Zahlung der Rentenbankzinsen am 1. Oktober 1926 fällig wird und innerhalb einer Woche nach Fälligkeit, d. h. bis zum 9. Oktober 1926 einschließlich an die Finanzämter (Finanzkassen) zu leisten ist. Die Höhe der Zahlungen ergibt sich aus den von den Finanzämtern früher erteilten Grundschuldbescheiden. Besondere Aufforderungen ergehen nicht.

Der Reichspräsident an Ministerpräsident Held.

wtb. **München,** 19. Sept. (Tel.) Der Reichspräsident hat nach Rückkehr von seinem Erholungsaufenthalt nach Berlin an den Ministerpräsidenten Held ein Schreiben gerichtet, in welchem er der bayrischen Regierung und dem bayrischen Volk, von ganzem Herzen für die so freundliche Aufnahme dankt,, die er wieder im Bayernlande gefunden habe. Er hat hieran die Bitte geknüpft, auch den beteiligten Behörden, die alles getan hätten, um seinen Sommeraufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten,, seinen aufrichtigen Dank zu übermitteln.

Haussuchungen bei Kommunisten in München.

wtb. **München,** 19. Sept. (Tel.) Angesichts des Verdachts hochverräterischer Tätigkeit wurde am Donnerstag abend die Bezirksleitungssitzung der kommunistischen Partei einer polizeilichen Kontrolle unterzogen. Gleichzeitig wurden bei einer Reihe führender Mitglieder der kommunistischen Partei Haussuchungen vorgenommen. Das vorgefundene Material wurde vorläufig polizeilich beschlagnahmt. Die Beschlagnahme wurde richterlich bestätigt.

pw. **Berlin,** 19. Sept. (Privattel.) Nach Blättermeldungen aus München befand sich unter den kommunisten, bei denen Haussuchungen vorgenommen wurden, der Reichstagsabgeordnete Buchmann, der festgenommen wurde, da er sich weigerte, an sich eine Durchsuchung vornehmen zu lassen.

Verschärfte Lage in Spanien.

wtb. **London,** 19. Sept. (Tel.) Daily Chronicle berichtet aus Madrid, daß die dortige Lage von neuem sehr ernst sei. Die Infanterie habe sich der Artillerie angeschlossen und werde in den Kasernen zurückgehalten. Sie habe eine formelle Aufforderung an Primo de Rivera gerichtet, zurückzutreten. Primo de Rivera werde nach San Sebastian gehen, um mit dem König zu beraten.

Weitere Verhaftungen u. Haussuchungen in Italien.

wtb. **Rom,** 18. Sept. (Tel.) Die Polizei verhaftete in der letzten Nacht wiederum 571 Personen, und nahm etwa 1000 Haussuchungen vor. Auch in 300 Restaurants und anderen öffentlichen Anstalten wurden Haussuchungen durchgeführt.

Unterbrechung des Rückfluges der Lufthansa-Expedition.

wtb. **Moskau,** 19. Sept. (Tel.) Die in Nowosibirsk eingetroffene Expedition der Deutschen Lufthansa hat ihren Rückflug infolge eines Motordefekts unterbrochen. Die Motore werden in einigen Tagen ersetzt.

Zur Ermordung des Amerikaners Rosenthal.

wtb. **Mexiko,** 19. Sept. (Tel.) Die Leichen der Banditen, die an der Ermordung des Amerikaners Rosenthal beteiligt waren oder die Mörder unterstützt hatten, wurden auf der Straße nach Cuernavaca an Bäumen aufgehängt, um den Bewohnern der dortigen Gegend drastisch vor Augen zu führen, daß die mexikanische Regierung entschlossen ist, das **Banditenunwesen auszurotten.**

Die Unterhaltung in Thoiry

und ihre Auswirkungen.

bb. **Berlin,** 19. Sept. (Tel.) Ueber das Ergebnis der gestrigen Besprechung zwischen Stresemann und Briand meldet die Germania u. a. noch folgendes:

Zunächst beabsichtigt die französische Regierung, Ende dieses Monats einen Finanzsachverständigen nach Berlin zu entsenden. Je nach dem Ergebnis der weitern Verhandlungen wird dann voraussichtlich Anfang Oktober Briand nach Berlin oder Stresemann nach Paris kommen, oder die beiden Herren werden sich an einem Zwischenort treffen. Was den im Vertrag von Versailles vorgesehenen Rücktauf der Kohlengruben im Saargebiet angeht, so kann als Rücktaufsumme schwerlich ein höherer Betrag als 250 Millionen Goldmark in Frage kommen. Als einen wesentlichen Faktor der Besprechungen betrachtet man allerorten die Mobilisierung eines Teils der von Deutschland auf Grund des Dawesschen Plans ausgestellten fünfprozentigen Eisenbahnobligationen im Gesamtbetrag von 11 Milliarden Goldmark. Natürlich kann schon im Hinblick auf die Aufnahmefähigkeit des Weltmarkts, insbesondere des amerikanischen Markts, von so phantastischen Summen, wie sie in manchen französischen Blättern genannt werden, vier oder gar sechs Milliarden Goldmark, überhaupt keine Rede sein. Wir können uns nicht denken, daß für einen größern Betrag als höchstens 1½ (die Germania sagt Millionen, es soll aber wohl Milliarden heißen) zurzeit Abnehmer zu finden sein würden. Dabei ist es klar und soll auch an dieser Stelle besonders anerkannt werden, daß eine derartige Transaktion der vorgängigen Zustimmung des Entschädigungsagenten in Berlin bedarf. Amerika ebenso wie England sind an einer Gesundung der europäischen Verhältnisse selbst im höchsten Maße interessiert. So darf man für den Fall eines erfolgreichen Verlaufs der gesamten Verhandlungen mit der Zustimmung des Entschädigungsagenten wohl auch rechnen.

Eine Erklärung Stresemanns.

wtb. **Paris,** 19. Sept. (Tel.) Die Wochenschrift „L'Europe Nouvelle" veröffentlicht heute eine Erklärung des Reichsaußenministers Dr. Stresemann, in der es heißt, die Reparationsfragen auf der Konferenz von Locarno bedeuten in einem gewissen Sinne einen Wendepunkt im Wirtschaftsleben Europas. Der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund, der durch die Konferenz von Locarno vorbereitet wurde, bedeute ebenfalls eine erhebliche Neuerung im europäischen politischen Leben. Es liegt in der Logik dieser Entwicklung und das habe er auch in seiner Rede im Völkerbund betont, daß Deutschland den Willen habe, aufrichtig an dem Werk des Völkerbundes mitzuarbeiten und einen neuen Fortschritt in der politischen und wirtschaftlichen Verständigung zwischen den beiden Nationen zu erzielen. Es liegt auch nicht weniger im Geist dieses großen Programms, daß die Reichsregierung sich ganz besonders bemüht, die französisch-deutsche Verständigung, an der man seit Jahren arbeite, zu entwickeln und enger zu gestalten. Die gemeinsame Ansicht der französischen und deutschen Außenminister, so wie sie sich offen beim Eintritt Deutschlands in den Völkerbund gezeigt habe, sei die greifbare Kundgebung dieser logischen Notwendigkeit gewesen, die sich an die Fortsetzung der Bemühungen anschließen, um die politischen und wirtschaftlichen Probleme zu lösen, was man als das Traditionelle des Völkerbundes bezeichnen könne.

Die Notwendigkeit der Realpolitik erfordere also von Deutschland eine aktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Eine andere Politik der deutschen Regierung würde gegen die Logik der Tatsachen verstoßen. Aber man habe das Recht zu hoffen, daß diejenigen Elemente der deutschen öffentlichen Meinung, die das Werk von Genf noch mit Mißtrauen betrachten, dafür gewonnen würden, sobald man die Periode der ersten Kontakte und der Anpassung an den komplizierten Apparat des politischen Lebens des Völkerbundes überschritten habe. Dann werde man zu praktischen und greifbaren Ergebnissen gelangen, die eine wirkliche internationale Solidarität bedeuten.

Presseempfang bei Briand.

wtb. **Paris,** 19. Sept. (Tel.) Briand, der gestern wieder in Paris eingetroffen ist, hat die Vertreter der Presse empfangen und ihnen u. a. erklärt: Ich bringe aus Genf den besten Eindruck und die größte Hoffnung auf die Wiederaufrichtung eines dauernden Friedens in Europa mit. Die Wahlen zum Völkerbundsrat haben bekanntlich überall dort, wo man Freundschaft für Frankreich hegt, lebhafteste Befriedigung hervorgerufen. Ueber seine Besprechungen mit Dr. Stresemann erklärte, Briand, er könne vor der Berichterstattung im Kabinettsrat, die bekanntlich am Dienstag erfolgen wird, keine Einzelheiten mitteilen. Indessen kann ich schon jetzt, sagte Briand, angeben, was für mein Vorgehen maßgebend gewesen ist, nämlich die unermüdliche Hingabe an die Sache des Friedens und die Organisierung des Friedens in Europa. Frankreich hat lange Jahre hindurch hinreichend Beweise für seinen Heldenmut gegeben, um in dem Augenblick, wo es sich friedlichen Bestrebungen zuwendet, auch nicht die geringste Demütigung fürchten zu müssen. Ich bin selbst während des Krieges Ministerpräsident gewesen. Ich weiß, was ein europäischer Konflikt an Leiden mit sich bringt und ich bin unbedingt und tiefinnerlich entschlossen, alles zu tun, um mit dem Krieg aufzuräumen. Ich weiß noch nicht, ob ich Stresemann vor der nächsten Völkerbundstagung wiedersehen werde. Wir werden unseren Regierungen Bericht erstatten und dann weiter sehen. Bezüglich der Lotosangelegenheit und der jüngsten französisch-italienischen Zwischenfälle äußerte Briand, daß ein Teil der französischen Presse sich von innerpolitischen Gedankengängen bei der Besprechungen dieser Fragen habe leiten lassen. Frankreich habe durch die Bekundung einer übermäßigen Nervosität nichts zu gewinnen. Briand teilte zum Schluß mit, daß er einige Tage Urlaub nehmen werde.

Besprechungen zwischen Curtius und Loucheur?

wtb. **Paris,** 19. Sept. (Tel.) Der Berichterstatter des Echo de Paris in Genf verzeichnet das Gerücht, daß Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius noch eintreffen werde, um mit Loucheur Fühlung zu nehmen.

Loucheur kommt nach Berlin?

Mehrere Berliner Blätter melden aus Genf, daß Loucheur in nächster Zeit nach Berlin kommen werde. Dem Berliner Lokalanzeiger zufolge soll diese Reise in Thoiry vereinbart worden sein.

Wesen und Aufgaben der deutschen Beamtenschaft.

Ein Vortrag des Reichsinnenministers Dr. Külz.

wtb. **Leipzig,** 19. Sept. (Tel.) Die heutige feierliche Eröffnung der 54. Bundestagung des sächsischen Gemeindebeamtenbundes, erhielt durch den Vortrag des Reichsministers des Innern, Dr. Külz, über das Thema: „Wesen und Aufgaben der deutschen Beamtenschaft" besondere Bedeutung.

Dem oberflächlichen Beobachter will es scheinen, so führte der Minister u. a. aus, als ob in der äußeren und inneren Struktur des deutschen Beamtentums sich gegen früher nur wenig geändert hat. Wer aber näher zusieht, der wird sehr bald finden, daß sich zum Teil grundlegende Wandlungen vollzogen haben und noch vollziehen, und zwar in dem Verhältnis zwischen Beamtenschaft auf der einen und Staat und Volksgemeinschaft auf der anderen Seite, zwischen Beamtenschaft und einzelnen Wirtschaftskreisen, und schließlich im Innern des Gesamtkörpers der Beamtenschaft selbst.

Die staatliche Wandlung, die sich seit 1918 vollzogen hat, faßt man am besten in dem Satz zusammen: wir sind vom Obrigkeitsstaat auf den Weg zum Volksstaat gekommen. Als in deutschen Landen zum ersten Male der anfänglich verheißungsvolle und später doch nicht zu voller Auswirkung kommende Versuch zur Zeit des Freiherrn von Stein gemacht wurde, zum Volksstaat zu gelangen da sprach Wilhelm von Humboldt von der Einstellung des höheren Beamten in prachtvollen Worten die heute noch für die gesamte Beamtenschaft Geltung haben: „Nichts ist so wichtig bei dem Beamten, als welchen Begriff er eigentlich nach allen Richtungen hin von der Menschheit hat, worin er ihre Würde und ihr Ideal im Ganzen sieht, mit welchem Grad intellektueller Klarheit er hierüber denkt, mit welcher Wärme er empfindet, welche Ausdehnung er dem Begriff der Bildung gibt, welche Achtung er vor den niederen Volksklassen hegt, ob er Erziehung und Religion eine bildende Kraft zutraut wie es endlich mit seinem Glauben an die Umgestaltung seiner Nation steht. Schönere Worte über die Notwendigkeit des inneren Verbundenseins des Beamten mit dem Staate in allen seinen Lebensfunktionen können nicht gesprochen werden. Wer sich als Beamter dem Staate innerlich verbunden fühlt, wird bei allen seinen amtlichen Maßnahmen erfüllt sein von dem Bestreben dieses Gefühl des Verbundenseins mit dem Staate auch bei allen denen zu erwecken oder aufrecht zu erhalten, denen er dient, das heißt bei allen Volksgenossen, denn

der Beamte ist Diener der Gesamtheit, nicht Diener einer Partei. Inneres Verbundensein mit dem Staat

ist deswegen das vornehmste Gebot, das für die Beamtenschaft des Volksstaates erhoben werden muß. Als selbstverständliches Korrelat dieser Forderung ergibt sich sofort und unmittelbar:

Verbundensein des Staates mit der Beamtenschaft.

Der Entwicklungsgang der letzten Jahre erweckt den Anschein, als ob der Staat die Selbstverständlichkeit dieses Gebotes verkannt habe. In der Tat ist es so: Der Staat hat im Laufe der letzten Jahre in bitterster Selbsterhaltungsnot der Beamtenschaft viel Schweres zumuten müssen. Das Treuverhältnis zwischen Staat und Beamtenschaft muß auf beiden Seiten lückenlos sein.

Bekenntnis der Beamtenschaft zu diesem Staate und Bekenntnis des Staates zu seinen Beamten,

das ist der wesentliche Inhalt dieses Treuverhältnisses, das ist zugleich auch das Fundament des Berufsbeamtentums.

Das Berufsbeamtentum ist auch im Volksstaat eine Staatsnotwendigkeit.

Nicht Abbau des Berufsbeamtentums, sondern Festigung, Modernisierung, Stärkung der Leistungsfähigkeit, das sind die Forderungen der Gegenwart und Zukunft, und zwar Forderungen, die nicht etwa allein aus beamtenpolitischen, sondern vor allem aus staatspolitischen Gründen zu erheben sind. Stehen aber staatspolitische Erwägungen hierbei im Vordergrund, so ist auf der Grundlage einer arbeitsrechtlichen Theorie nichts zu erzielen, sondern es muß auch für die Zukunft gelten:

Beamtenrecht ist Staatsrecht.

Die deutsche Beamtenschaft hat Anspruch auf ein

Beamtenrechtsgesetz,

das den Pflichtenkreis des Beamten nach neuzeitlichen Begriffen regelt und seine Rechte so sichert, daß auch der Schein jeder Willkür vermieden wird, und daß die persönlichen und dienstlichen Verhältnisse des Beamten überall durch klare Rechtsansprüche gesichert sind. Dieses lang erwartete Gesetz ist seit einiger Zeit im Reichsministerium des Innern fertiggestellt und ist gegenwärtig Gegenstand eingehender Aussprachen zwischen Reich und Ländern. In einem bereits weiter fortgeschrittenen Stadium sind zwei weitere Gesetze: die neue Dienststrafordnung und das Beamtenvertretungsgesetz. Die Dienststrafordnung, die zu einem Teile im zuständigen Ausschuß des Reichstages bereits durchberaten ist, hat das Ziel, dafür zu sorgen, daß Verfehlungen und Uebergriffe von Beamten in einem zwar strengen, aber mit den nötigen Rechtsgarantien für den Beamten ausgestatteten Verfahren behandelt werden.

Das Beamtenvertretungsgesetz liegt dem Reichsrat vor: Es soll dem Beamten einen mitbestimmenden Einfluß auf die Gestaltung seiner persönlich-dienstlichen Angelegenheiten sichern. Eine solche Vertretung ist eine unbedingte Notwendigkeit, wenn sich der Beamte nicht lediglich als Rad in einem seelenlosen Mechanismus, sondern als Glied in einem lebendigen Organismus fühlen soll.

Ueber das Verhältnis zwischen Wirtschaft und Beamtenschaft führte der Minister u. a. aus:

Die Interessen der Wirtschaft und die wirtschaftlichen Interessen der Beamten sind auf das engste verbunden. Durch eine mangelhafte Berücksichtigung der wirtschaftlichen Interessen der Beamtenschaft wird dieses innere Verhältnis zwischen Beamten und Wirtschaft zum Schaden der Wirtschaft erheblich gestört. Der mit Unterbezahlung lebende Beamte wird den unsoliden und minderwertigen Geschäften in die Arme getrieben; er ist notgedrungen geneigt, Ramsch anstatt solide Waren zu kaufen, er ist aber weiter geneigt und gezwungen, in immer stärkerem Maße der freien Wirtschaft gegenüber sich zu Selbsthilfe- oder besser gesagt zu Nothilfeorganisationen zusammenzuschließen. Je stärker diese Bewegung wird, um so größer werden die Werte, die dem freien Wirtschaftsverkehr entzogen werden und um so stärker werden die Spannungsmomente die zwischen den Beamten und der Wirtschaft existieren. Nur durch eine ausreichende wirtschaftliche Sicherung der Beamtenschaft können solche Erscheinungen ihres akuten Charakters entkleidet werden. Wohin man auch blicken mag, die Wirtschaft hat ein ureigenes Interesse an der wirtschaftlichen Sicherstellung der Beamten, das Allgemeinwohl aber erfordert, daß beide Energiezentren unseres Gemeinschaftslebens, die in der Beamtenschaft und der Wirtschaft gegeben sind, in starker Leistungskraft dem Volksganzen nutzbar sind. Der neue deutsche Staat braucht die Beamtenschaft ebenso notwendig wie die Kräfte der Wirtschaft. Der Staat ist ganz gewiß nicht die Spitzenorganisation der Beamtengewerkschaften, aber es darf ebensowenig zum einseitigen Vollzieher wirtschaftlicher Großmachtbestrebungen werden.

Mit einigen Worten muß auf die berufsständischen und politischen Strömungen in der Beamtenschaft

eingegangen werden. Da ergibt sich für die Zukunft zunächst eine große Grundforderung: Freihaltung der Organisation von einseitiger Parteipolitik! Damit soll nicht dem politischen Indifferentismus früherer Zeiten das Wort geredet sein; im Gegenteil, gerade der einzelne Beamte muß Stellung nehmen zu allen lebenswichtigen staatlichen Problemen und innerlich mit ihnen fertig werden aber eine einseitige parteipolitische Orientierung der Beamtenvertretung widerspricht dem ureigensten Wesen des Beamtentums und seinen vitalsten Erfordernissen. Wie den Beamten die Freiheit ihrer politischen Gesinnung verfassungsmäßig gewährleistet ist so muß in der Beamtenorganisation Raum für alle politischen Orientierungen sein, soweit sie sich mit dem Wesen des Beamtentums und des Staates vereinbaren lassen. Der Gedanke einer Beamtenpartei ist abzulehnen. Im übrigen wird, rein praktisch gesehen der Einfluß der Beamtenschaft in den Parlamenten viel nachhaltiger sein, wenn sie eine angemessene Vertretung in allen politischen Parteien hat, als wenn sie sich auf den Isolierschemel einer Beamtenpartei setzen wollte.

Das berufspolitische und staatspolitische Wollen der Beamtenschaft — und das ist eine weitere Grundforderung für die Zukunft — muß seine Zusammenfassung finden in einer einheitlichen, allumfassenden, geschlossenen Spitzenorganisation.

Organische Teilorganisationen sind gewiß eine Notwendigkeit, aber wenn die eine große Zusammenfassung fehlt, dann fehlt die machtvolle Einwirkung und Auswirkung, die im Staatsinteresse und im Interesse des Staatsganzen erforderlich ist.

Für die Zukunft ist schließlich noch eine letzte große Forderung zu erheben die der Beamtenschaft kein Gesetz und keine Organisation erfüllen kann, sondern es ist etwas, mit dem sich der einzelne Beamte nur selbst erfüllen kann: das wahre Berufsethos. Der ethische Inhalt des Beamtentums ist von ganz bestimmter eigener Prägung. Es soll uns fern liegen den ethischen Wert der Leistungen anderer Volksschichten zu verkennen oder gar zu verkleinern, aber der Beamte darf und muß sich des Wertes seiner eigenen Arbeit und Stellung bewußt sein. Ein Angehöriger des mittleren Beamtenstandes selbst hat vor einiger Zeit die Eigenart und diesen Wert gekennzeichnet: „Das Treuverhältnis ist es, das die Grundlage des Berufsethos des Beamtentums bildet, das Bewußtsein, seinem Volk und Staat auf dem einzelnen zugewiesenen Posten zu dienen unter völliger Selbstverleugnung und innerster Hingabe. Und dieses Bewußtsein, dem ganzen Volke auch auf bescheidenstem Posten zu dienen muß gerade in einem Volksstaat seine höchste Steigerung erfahren muß zum anderen in der Berufsbeamtenschaft zu einer ebenso hohen wie abgeklärten Staatsauffassung des Beamten führen, der immer zu bedenken hat, daß er Diener des ganzen Volkes ist daß sein Berufsstand die Inkarnation des Staatsgedankens, der Volksgemeinschaft, der Unterordnung des Einzelnen unter das Ganze bedeutet. Eine modern geschulte, unbestechliche, ehrenhafte und nach dem kategorischen Imperativ der Pflicht handelnde Beamtenschaft ist von ungeheurer Bedeutung für das Gedeihen eines auf Gleichberechtigung aller beruhenden Volksstaates."

Die Beamtenschaft, die von diesem Berufsethos erfüllt ist, wird wahrhaften Staatsdienst, Volksdienst Menschheitsdienst leisten, sie wird durchdrungen bleiben vom Adel der Arbeit,

die zu dem Bau der Ewigkeiten
zwar Sandkorn nur für Sandkorn reicht,
doch von der großen Schuld der Zeiten
Minuten, Tage, Jahre streicht! —

Ja, jeder Beamte, wo und wie sich sein Wirken auch vollzieht wenn er dabei nur erfüllt ist von der wahren Berufsgesinnung und Staatsgesinnung, darf von sich sagen:

Wir sitzen am sausenden Webstuhl der Zeit
Und weben der Gottheit lebendiges Kleid.

Dem Minister, der schon während der Rede an besonders markanten Stellen durch Beifallskundgebungen unterbrochen wurde, wurden zum Schluß lebhafte Ovationen dargebracht.

Manöver der Reichswehr.

Der Reichspräsident im Manövergelände.

wtb. **Mergentheim,** 19. Sept. (Tel.) Der Reichspräsident und der Reichswehrminister begaben sich am Samstag früh 7 Uhr ins Gelände der Truppenmanöver, zu denen vorgestern der Aufmarsch erfolgte u. an denen die fünfte und siebte Division teilnehmen. Die Manöver spielten sich in der Gegend Groß-Rinderfeld ab. Vom frühen Morgen an sahen der Reichspräsident und der Reichswehrminister den wechselvollen Vorgängen auf der Höhe bei Groß-Rinderfeld zu, während der Chef der Heeresleitung, Generaloberst von Seeckt, die Tätigkeit der Führer und der Truppen besichtigte. Zwischen 12 und 1 Uhr mittags wurde die Uebung abgeblasen und auf der Höhe südlich Groß Rinderfelds Kritik abgehalten. Die Entschlüsse der Führer fanden Anerkennung. Die Leistungen der Truppen wurden gelobt. Von der Bevölkerung in allen Dörfern und im eigentlichen Manövergelände wurde der Reichspräsident, der in gewohnter Frische dem Manöver bis zum Schlusse mit

✦ Eltern und Kind ✦ Schule und Leben ✦

Sprich wahr zu deinem Kinde.
Wie es sich lohnte, daß ich meinem Kinde die Wahrheit sagte.

regster Anteilnahme folgte, umjubelt. Um drei Uhr nachmittags begaben sich der Reichspräsident und der Reichswehrminister nach Mergentheim zurück.

Abreise des Reichspräsidenten von Hindenburg aus Bad Mergentheim.

wtb. **Mergentheim,** 20. Sept. (Funkspruch.) Reichspräsident von Hindenburg besichtigte gestern einige Standorte der Truppen in der Umgebung von Mergentheim und wohnte nachmittags einer Flugveranstaltung bei. Am Abend wurde die Rückreise nach Berlin angetreten.

Deutscher Städtetag zur Arbeitslosigkeit

wtb. **Stettin,** 19. Sept.. Die Vertretertagung des Deutschen Städtetages setzte gestern ihre Verhandlungen fort. An erster Stelle sprach Professor Dr. von Zwiedineck-Südenhordt-München, über die Erwerbslosigkeit. Diese habe ihre Wurzel in der Verminderung des Heeres- und Marinebestandes um etwa 500 000 Menschen, in der Verdichtung der Bevölkerungsmassen durch Rück- und Einwanderung, in der sozialen Umschichtung infolge des Krieges, in dem Darniederliegen der Bautätigkeit und in Hemmungen handelspolitischer Natur, die den Export beeinflußten. Eine Marktbelebung durch Anregung der Nachfrage, Schaffung eigener Unternehmungen, die auf dem Arbeitsmarkt die Nachfrage steigerten, seien richtiger als die indirekte Unterstützung der Produktion. Vor allem müsse bei allen wirtschaftspolitischen und sozialpolitischen Maßnahmen darauf Bedacht genommen werden, daß sie nicht etwa Preissteigerungen hervorrufen.

Am Schluß der gestrigen Sitzung wurde eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt:

Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und ihrer Folgen ist eine der dringendsten Aufgaben der Gegenwart. Zielbewußte einheitliche Wirtschafts- und Handelspolitik, wie der Einordnung der deutschen Volkswirtschaft im Weltverkehr und Weltwirtschaft und Verringerung entbehrlicher Einfuhren, eine Finanz- und Steuerpolitik, die die Wirtschaft in ihren Aufbaubestrebungen unterstützt, und Steigerung der Kaufkraft der breiten Massen sind die wichtigsten Maßnahmen. Die Städte bedauern, daß eine richtige Verwertung ihrer Erfahrungen bei der Aufstellung des neuen Arbeitsbeschaffungsprogramms nicht erfolgt ist und erwarten, daß die Ministerialkommission eine Ergänzung durch Heranziehung von Vertretern der Praxis erfährt. Zur Arbeitsbeschaffung sind neben den in Aussicht genommenen Notstandsarbeiten außerordentliche Mittel, insbesondere auch der produktiven Erwerbslosenfürsorge, für den Wohnungsbau und sonstigen Hochbau und damit für das Baugewerbe als Schlüsselgewerbe zur Verfügung zu stellen. Die Arbeitslosenfürsorge muß baldigst in eine gesetzliche Arbeitslosenversicherung übergeführt werden. Solange die von der Reichsregierung eingeleiteten Maßnahmen zur Beschäftigung der Arbeitslosen sich nicht auswirken und die allgemeine Arbeitsmarktlage keine Besserung zeigt, ist die allgemeine Verlängerung der Unterstützungsdauer über 52 Wochen hinaus dringend notwendig. Die Städte erklären sich außerstande, mehr als ein Neuntel der Kosten zu tragen.

Politische Umschau

Besprechungen der Demokraten.

bb. **Berlin,** 19. Sept. Die demokratische Reichstagsfraktion hält unter Zuziehung der Landtagsfraktion voraussichtlich am Freitag, den 22. Oktober, eine Sitzung ab zur Erörterung der politischen Lage, und zwar sowohl der Außenpolitik wie der Innenpolitik. — Für Dienstag, den 26. Oktober, wird beabsichtigt, den Vorstand der Deutsch-Demokratischen Partei zu einer Sitzung nach Berlin einzuberufen mit dem gleichen Beratungsgegenstand. Außerdem soll der Parteiausschuß der Demokraten für den 14. November einberufen werden.

Politische Ueberwachung des Rundfunks.

pw. **Berlin,** 19. Sept. (Tel.) Wie die Vossische Zeitung meldet, ist jetzt aufgrund eines besonderen Paragraphen in der Genehmigungsurkunde für die Funkstunde in Berlin vom Reichsminister des Innern ein politischer Ueberwachungsdienst eingesetzt worden, der sich aus folgenden drei Mitgliedern zusammensetzt: Oberregierungsrat Erich Scholz vom Reichsministerium des Innern, Landtagsabgeordneter Ernst Heilmann und Landtagsabgeordneter Oswald Riedel. Diesem Ausschuß liegt die politische Ueberwachung des Vortrags- und Nachrichtendienstes der Berliner Sendegesellschaft ob, er soll über alle mit der Programmgestaltung zusammenhängenden politischen Fragen entscheiden.

Ministerbeleidigungsprozeß.

pw. **Berlin,** 19. Sept. (Privattel.) Der völkische Stadtverordnete von Dresden, Lehrer Blumentritt, der wegen Beleidigung des Reichsministers Dr. Külz zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden war, hatte dagegen Berufung eingelegt. Vor dem Dresdner Landgericht erklärte Blumentritt, der dem Minister vorgeworfen hatte, bei dem Ankauf der Albrechtschlösser Provisionen eingesteckt zu haben, er bedaure diese Aeußerung; er könne eine derartige Behauptung gegen die Ehrenhaftigkeit Külz' nicht aufstellen. Das Gericht verurteilte Blumentritt zu 1000 Mark Geldstrafe und ersatzweise zu zwei Monaten Gefängnis.

Aeußerungen Dr. Schachts.

KZ. **Budapest,** 19. Sept. Der Präsident der Deutschen Reichsbank, Dr. Schacht, ist zum Besuch des Präsidenten der Ungarischen Nationalbank, Alexander v. Popovici, in Budapest eingetroffen. Dem Berichterstatter des Pesti Naplo erklärte Dr. Schacht, daß das Zusammenarbeiten der Notenbanken keineswegs zu den aktuellen Fragen gehöre, denn nur gleichwertige Faktoren könnten unter gleichen Bedingungen zusammenwirken. Mit fester Währung arbeitende Notenbanken und Notenemissionsinstitute mit schwankender Währung seien aber keineswegs gleichwertige Faktoren. Der Gedanke des Zusammenwirkens könne erst verwirklicht werden, wenn einmal alle in Betracht kommenden Währungen gefestigt seien. Die Konzessionen des Zusammenwirkens der Notenbanken schließen es aus, daß die eine Notenbank sich in die währungspolitischen Angelegenheiten der andern einmische, und so hätte also auch die Gesamtheit der Notenbanken dazu keine Möglichkeit und Berechtigung. Die Währungsfestigung sei eine innere Angelegenheit, die jedes Land und jede Notenbank aus eigener Kraft vollbringen müsse. Die weitere Vorbedingungen für das Zusammenwirken der Notenbanken sei der Abbau des Chauvinismus auf der ganzen Linie. Deutschland habe auf diesem Gebiet schon sehr viel getan, Frankreich vielleicht weniger. Auf die Frage, ob es möglich sei, daß die Deutsche Reichsbank die schwankenden Währungen, in erster Linie die französische Währung, unterstütze, erklärte Präsident Dr. Schacht, Frankreich sei zehnmal reicher als Deutschland. Deutschland habe seine Währung aus eigner Kraft aufgerichtet. Er könne es nicht einsehen, weshalb nicht auch die Franzosen hierzu fähig sein sollten. Die Initiative müßte übrigens von Frankreich ausgehen, und er könne es sich nicht vorstellen, daß die Franzosen keine einleitenden Schritte unternähmen.

Arbeitsfragen.

Schiedsspruch für die Eisenindustrie.

* **Essen,** 18. Sept. Die am Freitag unter dem Vorsitz des Oberlandesgerichtsrat Dr. Jötten gepflogenen Verhandlungen gestalteten sich sehr lebhaft. Hervorgehoben wurde von Arbeitnehmerseite u. a. die nicht nur durch fortschreitende Technik und konzernmäßige Rationalisierung, sondern auch durch körperliche Mehrleistung des Arbeiters allmählich erreichte Verminderung des Lohnanteils an den Selbstkosten je Tonne erzeugten Stahls, wodurch ein Mehrgewinn eingetreten sei, an dem billigerweise auch die Arbeiter teilnehmen müßten. Von Arbeitgeberseite wurden grundsätzlich Vorkriegsreallöhne zugestanden, indes war eine Einigung, wie hoch ein solcher Lohn gewesen ist, natürlich nicht möglich. Die Verhandlungen zeitigten einen Schiedsspruch, der die bestehenden Löhne und Arbeitszeitordnung weiter für wirksam erklärt, mit der Maßgabe, daß erstmalig die Lohnordnung am 1. Mai 1927 mit vierwöchiger Kündigungsfrist und das Zeitabkommen am 15. Juni 1927 mit sechswöchiger Kündigungsfrist, also zu Ende Juli, gekündigt werden können. Somit sind weder die Anträge der Arbeitnehmerseite auf 15prozentige Lohnerhöhung und Arbeitszeitverkürzung noch die entgegenstehenden Anträge der Arbeitgeber berücksichtigt worden. Der Schiedsspruch wurde von Arbeitgeberseite angenommen, von Arbeitnehmerseite dagegen sofort abgelehnt.

Die Typhusepidemie.

Die Typhusepidemie in Hannover.

pw. **Berlin,** 19. Sept. (Priv.-Tel.) Nach dem Berliner Tageblatt wurden in Hannover vier Todesfälle infolge Typhus aus Privatwohnungen gemeldet, sodaß sich die Zahl der Todesfälle auf 53 erhöht. Vom Hamburgischen Gesundheitsamt sind der Stadt Hannover auf Ersuchen des Magistrats 200 Betten mit Zubehör zur Verfügung gestellt worden. Die niederländische Ambulanz hat zur Verwendung für die Typhuskranken 500 Flaschen Rotwein überwiesen.

Paratyphus in Sodingen in Westfalen.

wtb. **Herne,** 20. Sept. (Funkspruch). Im Amte Sodingen sind Samstag und Sonntag 54 Personen unter paratyphusartigen Erscheinungen, nach dem Genuß von Rindfleisch erkrankt. Sie sind in die Krankenhäuser von Herne und Sodingen eingeliefert worden.

Typhusfälle in der Tschechoslowakei.

wtb. **Prag,** 18. Sept. (Tel.) Dem Prager Tagblatt wird aus Pürstein am Eger gemeldet: In den letzten Tagen wurden hier mehr als zwanzig Typhuserkrankungen festgestellt. In die Krankenhäuser der Umgebung wurden 16 Personen eingeliefert. Die Ursache der Epidemie ist noch nicht festgestellt worden.

Eisenbahn-Unfälle.

Die Lokomotive eines Personenzuges entgleist und umgestürzt.

bb. **Berlin,** 19. Sept. In den Nachmittagsstunden des gestrigen Tages entgleiste auf dem Bahnhof Tempelhof die Lokomotive des Personenzuges 1810 bei der Anfahrt infolge eines Achsenbruches, und stellte sich quer zur Fahrtrichtung. Die Wagen des Zuges rollten gegen die Lokomotive an, die Lokomotive stürzte um, und der aus Richtung Neukölln nachfolgende Zug mußte sie erst wieder von den fest aufgefahrenen Waggons befreien, ehe an die Beseitigung des Verkehrshindernisses gegangen werden konnte. Personen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen.

wtb. **Breslau,** 19. Sept. Die Pressestelle der Reichsbahndirektion teilt mit: Am gestrigen Samstag wurde auf dem Bahnhof Liegnitz von dem einfahrenden D-Zug 106 (Breslau—Halle) ein Handwagen der Eilgutabfertigung überfahren und zertrümmert. Zwei Eisenbahnarbeiter, die den Unfall durch Unachtsamkeit verschuldet haben, erlitten Beinbrüche.

Aus Nah u. Fern.

Im Bergwerk verunglückt.

wtb. **Essen,** 18. Sept. Auf dem Schacht Lohberg lösten sich auf der zweiten Sohle plötzlich aus dem Hangenden große Gesteinsmassen, von denen die beiden bergarbeitenden Hauer getötet wurden.

Automobilunglück.

wtb. **Bochum,** 18. Sept. Auf der hiesigen Kohlenstraße wurden zwei Arbeiter von einem Kraftwagen überfahren. Einer war sofort tot, während der andere schwer verletzt wurde. Der Kraftwagenführer hat sich freiwillig gestellt.

Eine furchtbare Bluttat.

wtb. **Uetersen,** 18. Sept. (Tel.) In dem Nachbarort Heist durchschnitt der Händler Martens gestern abend seinen beiden drei- und fünfjährigen Kindern die Kehle. Dann verletzte er sich selbst schwer. Martens wurde dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt.

Geheimrat Roethe gestorben.

pw. **Berlin,** 19. Sept. (Tel.) Der Berliner Literarhistoriker Professor Dr. Gustav Roethe ist gestern nachmittag in Bad Gastein im Alter von 67 Jahren an Herzschlag gestorben. Der Verstorbene war seit mehreren Jahren Präsident der Goethe-Gesellschaft.

Massenerkrankung im Kinderheim Buch.

bb. **Berlin,** 19. Sept. In der städtischen Kinderheilanstalt in Buch sind, laut Berl. Tagebl., im Laufe der letzten drei Tage etwa 70 Kinder unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Es handelt sich durchweg um Fälle leichterer Natur, so daß zu Befürchtungen kein Anlaß vorliegt, zumal der größte Teil der erkrankten Kinder bereits wiederhergestellt ist und rechtzeitig alle Maßnahmen zum Schutze der übrigen Insassen des Kinderheims — im ganzen handelt es sich etwa um 850 jugendliche Patienten — getroffen wurden. Bei den Erkrankungen handelt es sich, wie wir von maßgebender Seite hören, um Fälle von Magen- und Darmkatarrh auf nicht infektiöser Basis. Anscheinend liegt Vergiftung durch Nahrungsmittel vor. Ob es sich um reine Fleischvergiftungen handelt, läßt sich auf Grund der bisherigen Untersuchungen noch nicht mit Bestimmtheit sagen.

Zum Magdeburger Mordprozeß.

pw. **Berlin,** 19. Sept. (Tel.) Einer Meldung der B. Z. am Mittag aus Magdeburg zufolge schwebt gegen den gestern zum Tode verurteilten Schröder noch ein Strafverfahren wegen Verleumdung, das der Industrielle Haas gegen Schröder angestrengt hat, um zu erforschen, wer eigentlich den Namen Haas in die Mordangelegenheit hineingetragen hat. Denn auch in dem Mordprozeß sei es nicht klar geworden, auf welche Weise man Haas in Verbindung mit dem Verbrechen brachte.

Zum Tode verurteilt.

pw. **Berlin,** 19. Sept. (Privattel.) Die Stargarder Strafkammer verurteilte den 20jährigen Kesselschmied Szablewski aus Lamenstein wegen Ermordung der Beamtin der Schönecker Krankenkasse, Agnes Ryczkowski, zum Tode. Die jungen Leute, die verlobt waren, hatten beschlossen, gemeinsam in den Tod zu gehen, da die Eltern des Mädchens die Heirat nicht zugeben wollten. Szablewski hatte am 3. Juli seine Braut erschossen, konnte den beabsichtigten Selbstmord jedoch nicht ausführen, da er keine weitere Munition besaß.

Autounglück.

wtb. **Chemnitz,** 18. Sept. Heute nacht fuhr ein mit 4 Personen besetzter Kraftwagen, der von seinem Besitzer, einem hier wohnenden Ausländer, gelenkt wurde, kurz vor Niederwiesa gegen einen Baum. Alle Insassen wurden aus dem Wagen geschleudert. Ein 22jähriges Mädchen fand den Tod. Zwei Insassen wurden schwer verletzt.

Mord und Selbstmord.

wtb. **Breslau,** 19. Sept. (Tel.) Die Breslauer Volksnachrichten melden aus Hotzenplotz: Der Arbeiter Reichelt, ein Gewohnheitstrinker, hat am Tage vor dem Ehescheidungstermin seine Ehefrau durch Beilhiebe lebensgefährlich und einen ihr zu Hilfe kommenden Hausbewohner schwer verletzt. Dann durchschnitt er sich die Kehle.

Die Flugzeuglandung auf der Schneekoppe.

wtb. **Hirschberg** (Schles.), 19. Sept. (Tel.) Die von den Berliner Morgenblätter gebrachte Meldung, von der Landung eines Flugzeuges auf der Schneekoppe entspricht in dieser Form nicht den Tatsachen. Es handelt sich um die Landung eines Flugzeuges auf dem Koppenplan, der 200 Meter unterhalb der Schneekoppe gelegen ist. Auf der Schneekope selbst ist keine Landungsmöglichkeit gegeben.

Die letzten Funkmeldungen

vom 20. September 1926 von 1—3 Uhr nachts.

Explosionsunglück.

wtb. **Haiger,** 20. Sept. (Funkspruch). Aus bisher noch unbekannter Ursache flog das Mischhaus der Brennstoff-Fabrik in Fügendorf(?) in die Luft. Ein Arbeiter wurde sofort getötet und ein weiterer schwer verletzt, während ein dritter Sprache und Sehkraft verlor.

Pilsudski läßt den ehemaligen Minister Malchewski frei.

pw. **Berlin,** 20. Sept. (Funkspruch). Wie die Montagpost aus Warschau meldet, ist die Entlassung des ehemaligen Ministers Malchewski aus dem Wilnaer Militärgefängnis angeordnet worden. Malchewski hatte als Mitglied des Kabinetts Witos im Mai den Widerstand gegen den Putsch Pilsudskis geleitet.

Pangalos wollte Thrazien überfallen.

pw. **Berlin,** 20. Sept. (Funkspruch). Nach einer Meldung der Montagpost aus Athen, soll der verhaftete General Pangalos einem Berichterstatter erklärt haben, daß er beabsichtigt hatte, Thrazien durch Ueberfall zu besetzen. Er hätte gehofft, daß General Kondylis (der gegenwärtige Machthaber in Griechenland) bei der Verwirklichung des Planes helfen würde.

Prinz Eitel Friedrich läßt sich scheiden.

pw. **Berlin,** 20. Sept. (Funkspruch). Prinz Eitel Friedrich, der zweite Sohn des Exkaisers, hat, wie der Montagmorgen berichtet, beim Landgericht in Potsdam Scheidungsklage eingereicht.

Ein Brückeneinsturz auf der Oder.

wtb. **Stettin,** 20. Sept. (Funkspruch). Gestern vormittag 11 Uhr stürzte die bei Gartz neu erbaute Brücke über die Oder, infolge der Senkung eines Mittelpfeilers, ein. Die beiden großen Mittelpfeiler, die am kommenden Sonntag eingeweiht werden sollten, sanken in die Tiefe. Drei Arbeiter wurden mit in die Fluten gerissen, wo sie ertranken. Ein vierter erlitt einen Beinbruch und schwere Rippenverletzungen.

pw. **Berlin,** 20. Sept. (Funkspruch). Wie die Blätter zu dem Einsturz der neuen Oderbrücke bei Gartz mitteilen, hat der Staatsanwalt die Untersuchung der Schuldfrage eingeleitet. Laut Montagpost sollen Anzeichen dafür vorliegen, daß der Einsturz auf höhere Gewalt zurückzuführen ist. Möglicherweise hat sich durch Strudelbildung oder durch sog. wandernde Moore unter dem Flußbett eine Höhle gebildet, die plötzlich eingebrochen ist und den Sturz der Brückenpfeiler verursacht hat. Das Unglück geschah 5 Minuten nachdem, als ein Vergnügungsdampfer die Brücke passiert hatte.

Gefährlicher Schiffsbrand.

pw. **Berlin,** 20. Sept. (Funkspruch). Am Sonntag mittag schoß plötzlich, wie der Montagmorgen berichtet, aus de im Danziger Hafen liegenden schwedischen Segler Amor eine Stichflamme empor und das ganze Vorderschiff stand sofort in Flammen. Da der Segler mit 30 Faß Benzin und 80 Faß Salatöl beladen war, bestand die Gefahr, daß beim Weiterumsichgreifen die ganze Ladung in die Luft ging. Die Feuerwehr hielt es für das richtigste, den Segler zu versenken, um so alle Gefahr für die umliegenden Fahrzeuge zu beseitigen. Zwei Mann der Besatzung haben Brundwunden davongetragen.

Kreuzer Emden in der Hafenstadt Emden.

wtb. **Emden,** 20. Sept. (Funkspruch). Gestern vormittag traf der Kreuzer „Emden" zum Besuch in seiner Vaterstadt hier ein, die aus diesem Anlaß reichen Flaggenschmuck angelegt hatte. Oberbürgermeister Dr. Müzelburg gab in seiner Begrüßungsrede der Freude der Stadt über den Besuch Ausdruck und wies dabei auf die Heldentaten der gesunkenen Emden hin. Die neue Emden, so sagte der Oberbürgermeister, solle die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen mit den Völkern fördern. Sie solle das Deutschtum im Auslande erhalten und stützen, und die Fäden, die es mit der Heimat verbinden, enger knüpfen. Mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland schloß der Oberbürgermeister seine Rede. Der Kommandant der Emden, Kapitän zur See, Förster, dankt für die herzliche Begrüßung und betonte, daß die Emden sich dessen bewußt sei, daß sie dazu berufen sei, die Erhaltung des Ansehens und der Macht des deutschen Vaterlandes zu heben. An diese Begrüßungsfeier schloß sich ein Empfang im Rathaus an, dem am Nachmittag ein anderer folgte. Am Nachmittag war der Kreuzer zur Besichtigung für die Einwohnerschaft freigegeben.

Tödlicher Fallschirmabsturz.

wtb. **Karlsruhe,** 20. Sept. (Funkspruch). Eine von dem bekannten Flieger Udet mit seinen Kunstflügen größtenteils bestrittene Flugveranstaltung mußte infolge eines tödlichen Fallschirmabsturzes vorzeitig abgebrochen werden. Aus dem Flugzeug Udets sprang ein 20jähriger Leipziger Student, der Pilot Fußöller, mit seinem Fallschirm ab. Da sich der Fallschirm nicht öffnete, stürzte der Pilot, der bisher 9 glückliche Absprünge ausgeführt hatte, aus mehreren hundert Meter Höhe in die Tiefe, wo er wenige Minuten darauf verstarb.

Hochverratsanklagen gegen Kommunisten.

wtb. **München,** 20. Sept. (Funkspruch). Wie die Münchener Neue Zeitung hört, ist gegen den kommunistischen Reichstagsabgeordneten Buchmann und Genossen eine Voruntersuchung wegen Hochverrat eingeleitet worden. Der Kommunistenführer Ganz wurde gestern verhaftet.

Schwere Sturmkatastrophe in Süd-Florida.

wtb. **Key West,** 19. Sept. (Tel.) Durch einen Orkan, der gestern mit furchtbarer Gewalt über die Küste Süd-Floridas dahinbrauste, wurden zweitausend Häuser zerstört und fünfundsiebzig Menschen getötet. Die Stadt Miami Beach wurde drei Fuß hoch unter Wasser gesetzt. Die Licht- und Kraftversorgung wurde durch den Orkan, der eine Geschwindigkeit von neunzig Meilen in der Stunde hatte, unterbrochen.

wtb. **Mobile** (Alabama), 20. Sept. (Funkspruch.) Der gestrige Orkan hat Miami und Palmbeach durch Zerstörung der Telephon- und Telegraphenleitungen von der Welt abgeschnitten. Die Hafenanlagen von Miami sind fast völlig zerstört. Die Militärbehörden wurden um Lieferung von Lebensmitteln und Verbandszeug ersucht. Der Sturm wird als der schwerste in der Geschichte Palmbeachs bezeichnet. Aus Tampa (Florida) wird gemeldet, daß der Sturm auch dort großen Gebäudeschaden angerichtet hat. Viele Passanten wurden durch fallende Mauerstücke und durch Glassplitter verletzt.

wtb. **Westpalmbeach,** 20. Sept. (Funkspruch). Die Todesopfer, die die Sturmkatastrophe gefordert hat, werden auf mehrere hundert geschätzt. Ueber Fort Lauderdele ist das Standrecht verhängt worden. Truppen, Pflegerinnen, sowie Lebensmittelzüge sind nach den von dem Orkan betroffenen Städten abgegangen. Die Küste ist in einer Länge von 60 Meilen verwüstet worden.

wtb. **Neuyork,** 20. Sept. (Funkspruch). Associated Preß empfing gestern nachmittag von dem Dampfer Siboney einen Funkspruch, worin der, durch den Orkan in Miami entstandene Schaden auf 100 Millionen Dollar angegeben wird. Der Orkan sei Samstag nachmittag aus nordwestlicher Richtung gekommen. In einer Stunde seien 20stöckige Gebäude zerstört und viele Schiffe weit landeinwärts geschleudert worden. Die Straßen nach Miami seien kaum passierbar. In Miami selbst seien sie mit herabgestürzten Dächern bedeckt. Ein Gebäude sei unbeschädigt geblieben. Der Ort hat weder Licht noch Wasser, auch ist jeder Bahnverkehr unterbrochen.

wtb. **Neuyork,** 20. Sept. (Funkspruch). In Miami und Miamibeach hat die Unwetterkatastrophe nach den bisherigen Feststellungen 87 Tote gefordert.

wtb. **Tampa** (Florida), 20. Sept. (Funkspruch). In den Orten Clewdston und Moorehaven, die nur noch Trümmerhaufen sind, hat der Orkan 165 Personen getötet.

Wirbelsturm in Westindien.

wtb. **Turks Island** (Westindische Insel), 19. Sept. (Tel.) Ein Wirbelsturm von großer Heftigkeit ist über die Insel gefegt. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Laut Daily Mail beträgt der Schaden 1½ Millionen Pfund.

Amtliche Berliner Devisenkurse.

	17. Sept.		18. Sept.		v. dem
	Geld	Brief	Geld	Brief	Kriege
Buenos-Aires . .	1.703	1.707	1.705	1.709	1.73
Canada 1 Can. D.	4.196	4.206	4.195	4.205	
Japan	2.036	2.040	2.041	2.045	2.03
Konstantinopell L.	2.20	2.21	2.19	2.20	18.45
England	20.355	20.405	20.349	20.399	20.43
New York 1 D. .	4.19	4.20	4.19	4.20	4.20
Rio de Janeiro .	0.636	0.638	0.636	0.638	1.36
Uruguay 1 Goldpf.	4.19	4.20	4.19	4.20	
Holland 100 Guld.	168.05	168.47	167.94	168.36	168.70
Athen 100 Drach.	4.86	4.88	4.89	4.91	81.00
Belgien 100 Fr. .	11.45	11.49	11.41	11.45	81.05
Danzig 100 Guld.	81.30	81.50	81.38	81.58	81.07
Finnland 100 M.	10.55	10.59	10.55	10.59	81.00
Italien 100 Lire .	15.19	15.22	15.25	15.29	81.00
Jugoslawien . .	7.41	7.43	7.41	7.43	81.00
Dänemark 100 Kr.	111.43	111.71	111.39	111.67	112.50
Lissabon 100 Esc	21.53	21.58	21.53	21.58	4.53
Oslo 100 Kr. . .	91.88	92.12	91.87	92.11	112.50
Paris 100 Frk. .	11.81	11.85	11.80	11.84	81.00
Prag 100 Kr. . .	12.41	12.45	12.41	12.45	85.06
Schweiz 100 Frk.	81.02	81.22	81.00	81.20	81.00
Sofia. .100 Leva	3.05	3.06	3.05	3.06	81.00
Spanien 100 Pes.	62.74	63.90	63.77	63.92	81.00
Schweden 100 Kr.	112.14	112.42	112.12	112.40	112.50
Wien 100 Schill.	59.13	59.27	59.09	59.23	59.06
Budapest 100 000	5.86	5.88	5.86	5.88	85.07

Devisenkurse.

18. Sept. Geld	Brief	v. dem Kriege
1.705	1.709	1.73
4.195	4.205	
2.041	2.045	2.03
2.19	2.20	18.45
20.349	20.399	20.43
4.19	4.20	4.20
0.636	0.638	1.36
4.19	4.20	
167.94	168.36	168.70
4.89	4.91	81.00
11.41	11.45	81.05
81.38	81.58	81.67
10.55	10.59	81.00
15.25	15.29	81.00
7.41	7.43	81.00
111.39	111.67	112.50
21.53	21.58	4.53
91.87	92.11	112.50
11.80	11.84	81.00
12.41	12.45	85.06
81.00	81.20	81.00
3.05	3.06	81.00
63.77	63.92	81.00
112.12	112.40	112.50
59.09	59.23	59.06
5.86	5.88	85.07

aus diesem Anlaß
hatte. Oberbürger-
seiner Begrüßungs-
den Besuch Ausdruck
aten der gesunkenen
so sagte der Ober-
chen und wirtschaft-
ölkern fördern. Sie
ande erhalten und
nit der Heimat ver-
inem Hoch auf das
Oberbürgermeister
der Emden, Kapitän
herzliche Begrüßung
h dessen bewußt sei,
altung des Ansehens
terlandes zu heben.
sich ein Empfang im
ein anderer folgte.
er zur Besichtigung
eben.

absturz.

nkspruch). Eine von
seinen Kunstflügen
ranstaltung mußte
nabsturzes vorzeitig
em Flugzeug Udets
Student, der Pilot
ab. Da sich der Fall-
Pilot, der bisher 9
hatte, aus mehreren
ese, wo er wenige

Kommunisten.

nkspruch). Wie die
t gegen den kommu-
en Buchmann und
wegen Hochverrat
unistenführer Ganz

atastrophe
rida.

Tel.) Durch einen
er Gewalt über die
, wurden zweitau-
undsiebzig Menschen
ch wurde drei Fuß
Licht- und Kraftver-
der eine Geschwin-
der Stunde hatte,

Sept. (Funkspruch.)
nd Palmbeach durch
elegraphenleitungen
Hafenanlagen von
Die Militärbehörden
smitteln und Ver-
ird als der schwerste
eichnet. Aus Tampa
r Sturm auch dort
hat. Viele Passan-
uerstücke und durch

. (Funkspruch). Die
ophe gefordert hat,
chätzt. Ueber Fort
verhängt worden.
bensmittelzüge sind
enen Städten abge-
inge von 60 Meilen

kspruch). Associated
von dem Dampfer
n der, durch den
chaden auf 100
geben wird. Der
aus nordwestlicher
unde seien 20stöckige
ffe weit landein-
Die Straßen nach
In Miami selbst
chern bedeckt. Ein
en. Der Ort hat
jeder Bahnverkehr

spruch). In Miami
terkatastrophe nach
Tote gefordert.
ept. (Funkspruch).
vorehaven, die nur
er Orkan 165 Per-

ndien.

he Insel), 19. Sept.
Heftigkeit ist über
sind nicht zu be-
t der Schaden 1½

Der Briefträger kommt

in den nächsten Tagen

zu den Postbeziehern

der Schwerter Zeitung, um das Bezugsgeld für den Monat Oktober einzuziehen. Sofortige Zahlung desselben liegt im Interesse des Beziehers. Das Einziehungsgeschäft der Post ist am 24. d. Mts. beendet. Nach diesem Termin erhebt die Post für Erneuerungen oder Bestellungen eine Verspätungsgebühr von 20 Pfennig.

Aus Stadt und Umgebung.

Wochenprogramm der Gesolei

Dienstag, den 21. September 1926.

3,00 bis 6,00 Uhr nachm.: Konzert des Gesolei-Orchesters unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Burchartz auf dem Hauptfestplatz.

3,00 4,00 und 5,00 Uhr nachm.: Astronomische Vorführungen mit dem Zeiß'schen Projektionsapparat im Planetarium.

4,30 Uhr nachm.: Schulplanmäßige Turnstunde der Düsseldorfer Volksschulen. auf dem Sportplatz der Ausstellung.

5,00 Uhr nachm. bis 10,00 Uhr abends: Vorführungen im Tanagra-Theater (Halle Nr. 148). Neues Programm).

6,00 bis 10,00 Uhr abends: Große Feuerwehrübung der Düsseldorfer Berufsfeuerwehr am Feuerwehrturm.

7,00 bis 10,00 Uhr abends: Konzert des Gesolei-Orchesters unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Burchartz auf dem Hauptfestplatz.

Tagungen.

89. Jahresversammlung der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Aerzte.

Deutsche Akademie der Naturforscher, Halle.

Deutsche Gesellschaft für Mechanik und Optik (Sonderschau in Halle 35.)

Kultur-Jubiläen.

20. September.

1830. Geburtstag von Friedrich Marx.
1863. Todestag von Jakob Grimm.

Schwerte, den 20. September.

÷ **Die Geschicklichkeitsfahrt** des hiesigen Motorfahrerklubs gehört nun auch schon der Vergangenheit an. Bei herrlichstem Sonnenschein wickelte sich die Veranstaltung in vorbildlicher Weise ab. Das „Goldene Schwert der Ruhr" kam an den Fahrer Paul Kriening vom Dortmunder A. D. A. C., der außerdem weitere 2 Preise errang. Vom hiesigen Klub schnitt Georg Trottner am besten ab. Er wurde Erster in der Klasse der Sozialfahrer und errang als Bester vom hiesigen Klub den vom Klublokal „Westfäl. Hof" gestifteten Pokal. Töff-Töff-Hurra! Morgen ausführlicher Bericht! — Einige Momentaufnahmen von der Geschicklichkeitsfahrt sind in der Buch- und Kunsthandlung Carl Braus, Bahnhofstraße 3, zu besichtigen.

÷ **Der Neubau der Ortskrankenkasse** im Senningsweg ist in letzter Zeit äußerst rüstig vorangeschritten. Am Samstag wurde die letzte Hand an den Dachstuhl gelegt; der grüne Baum grüßte von der Spitze des stattlichen Baues und am Abend wurde mit den am Bau beschäftigten Handwerkern in einfacher, bescheidener Weise das Richtfest gefeiert. Mögen alle an den Neubau geknüpften Hoffnungen und Erwartungen in Erfüllung gehen, möge vor allem aber die Absicht des rührigen Kassenvorstandes, dem Verwaltungsgebäude auch eine Badeanstalt anzugliedern, sich recht bald verwirklichen lassen.

÷ **Evgl. Bund.** Der hiesige Zweigverein des Evgl. Bundes hatte sich gestern abend in gewohnter Weise im Gemeindehaus versammelt. Unter den vom Vorsitzenden bekanntgegebenen mannigfachen Mitteilungen sei hervorgehoben, daß wahrscheinlich mit Rücksicht auf die am 27. Oktober beginnenden Ferien der in den letzten Jahren übliche Schulgottesdienst anläßlich des Reformationsfestes schon am 26. Oktober stattfindet. In Aussicht genommen wird, dem eigentlichen Reformationssonntag am 31. Oktober statt einer Gemeindefeier im Gemeindehause durch einen liturgisch ausgestalteten Abendgottesdienst sein besonders festliches Gepräge zu geben. Die diesjährigen religiös-wissenschaftlichen Vorträge werden durch Universitätsprofessor Wehrung-Münster eröffnet; er spricht am 24. Oktober über „Protestantische Kultur". Des weiteren folgen Priv.-Dozent Lic. Sachse im November mit einem Lichtbildervortrag über Palästina, Lic. Ohle über „Kirche und christliche Liebestätigkeit" im Dezember und in den ersten Monaten des neuen Jahres wird Prof. Pastor Ehrenberg-Bochum, der bekanntlich den Professorstuhl der Universität mit der Kanzel vertauschte, drei Vorträge halten über „Die Sünde im sozialen, wirtschaftlichen und politischen Leben". Es wird erwartet, daß die Gemeindeglieder diesen Veranstaltungen das gleiche große Interesse entgegenbringen wie im vergangenen Jahr. Ein vom Vorsitzenden erstatteter ausführlicher Bericht über den glänzenden Verlauf der 30. Generalversammlung des Evgl. Bundes in Dresden, auf die wir noch zurückkommen, fand ungeteilte Aufmerksamkeit. Mit einer kurzen aufklärenden Bemerkung über das Verhältnis des Evgl. Bundes zu dem kommenden großen Lutherfilm, der nicht eine Privatangelegenheit der Filmgesellschaft ist, sondern die ideelle und finanzielle Unterstützung aller Zweigvereine verdient, und mit dem Hinweis auf in 14 Tagen in Düsseldorf stattfindende Generalversammlung des Gustav-Adolf-Vereins, fand die Versammlung ihr Ende. Nächste Zusammenkunft am 3. Oktober.

÷ **Missionsfest.** Am nächsten Sonntag, den 26. September, findet laut Bekanntgabe im gestrigen Gottesdienst der evangel. Kirche das Gemeinde-Missionsfest statt. In beiden Kirchen sind daher Festgottesdienste. Herr Missionar Finke, der in der Missionsarbeit auf der Insel Sumatra gestanden hat, wird im Festgottesdienst der großen Kirche predigen. Am Nachmittag findet im Gemeindehause die Nachfeier statt. Ein Jahresbericht über die Missionsarbeit, ein Bericht des Missionars über seine Arbeit, Ansprachen und Deklamationen werden noch weiter in die Missionsarbeit einführen.

÷ **Mittwoch Sonder-Konzert im Freischütz.** Am Mittwoch, den 22. d. M., wirken im Freischütz mit: Frl. Eugenie Embers (Mezzosopran) und Frl. Hüsing (Klavier), beide Damen vom Städt. Konservatorium in Dortmund. Nach den uns vorliegenden Kritiken geht beiden ein sehr guter Ruf voraus. Außerdem konzertiert das Maisesche Solisten-Orchester in altbekannter Güte. Abends von 10—12 Uhr Tanz. Der Eintritt ist frei!

÷ **Typhus — Milchgenuß.** Die Typhus-Epidemien, die neuerdings ausgebrochen sind, richten das Augenmerk erneut auf die Maßnahmen, die ergriffen werden müssen, um die Bevölkerung vor derartigen Schäden zu schützen. Es muß eine selbstverständliche Pflicht einer jeden Behörde und jedes Einzelnen sein, hier helfend einzugreifen. — Wenn in Hannover der Ausbruch der Seuchen anscheinend auf nicht einwandfreies Trinkwasser zurückzuführen ist, so lauten verschiedene Zeitungsnachrichten, die über die Magdeburger Verhältnisse berichten, dahin, daß die Ansteckung auch durch Einführung roher, nicht bearbeiteter Milch erfolgt sei. Bei näherer Kenntnis der Dinge wird man ohne weiteres zugeben müssen, daß ein derartige Infektion durchaus im Bereiche der Möglichkeit liegt. Eine gute, einwandfreie, zum menschlichen Genuß bestimmte Milch ist auch die molkereimäßig verarbeitete (dauererhitzte und tiefgekühlte Vollmilch). Wenn dabei noch die Gewähr gegeben ist, daß die zur Molkerei liefernden Landwirte auch dem Tuberkulose-Tilgungsverfahren angeschlossen sind, so ist für die Sicherheit der mit Frischmilch zu versorgenden Bevölkerung schon viel getan, bevor die Milch an die Verarbeitungsstelle gelangt. Darüber hinaus muß aber weiter gesorgt werden; neue Infektion der entkeimten Milch muß verhütet werden. Die Abfüllung in luftdicht verschlossenen Flaschen ist ein Hilfsmittel bester Art. Die als Flaschenmilch in den Handel gebrachte ist die Milch der Zukunft.

÷ **Wieder bessere Großstadtgesundheit.** Die Gesundheit der deutschen Großstädte hat sich in der letzten Augustwoche vom 22. bis 28. nach drei Wochen zum ersten Male wieder etwas insofern gebessert, als die Sterblichkeit auf 1000 Ortsansässige im Jahr etwas gegen die Vorwoche von 9,0 auf 8,0 zurückgegangen ist. Sie fiel in Köln auf 7,7; Düsseldorf 7,4; Dortmund 8,0; Duisburg 7,4; Bochum 6,1; Aachen 8,0; Mülheim a. d. Ruhr 6,1; M.-Gladbach 8,5; Münster 7,7; Oberhausen 6,8; Buer 7,1; Hamburg 7,3; Bremen 6,3; Stettin 11,4; Kiel 7,5; Magdeburg 11,0; Halle 8,8; Erfurt 8,7; Leipzig 8,6; Mannheim 8,6; Mainz 7,6; Wiesbaden 9,7; Ludwigshafen 4,0; München 10,1; Nürnberg 9,3; Augsburg 9,4;. Sie blieben gleich in Alt-Berlin mit 9,7 und Karlsruhe mit 8,5. Sie stieg in ganz Berlin auf 9,4; Neu-Berlin 9,0; Essen 9,6; Gelsenkirchen 9,5; Barmen 8,0; Elberfeld 8,6; Krefeld 8,3; Hamborn 10,4; Königsberg i. P. 10,4, Altona 8,1; Lübeck 9,5; Breslau 10,8; Hannover 11,4; Cassel 7,7; Braunschweig 11,4; Dresden 8,6; Chemnitz 7,8; Plauen 7,9; Frankfurt a. M. 8,7; Stuttgart 9,7; Saarbrücken 12,5.

÷ **Aufwertungsfragen. Gegenforderungen. Anrechnung von Pfandbriefen.** Bei der Aufwertung ist die Aufrechnung mit Gegenforderungen nach einem Beschluß des Kammergerichts auch dann zulässig, wenn diese selbst noch nicht aufgewertet werden können. Es ist unerheblich, ob und in welcher Höhe die Gegenforderungen aufzuwerten sind. Nach einem anderen Beschluß des Kammergerichts hat die Aufwertungsstelle nicht das Verfahren auszusetzen, sondern zu entscheiden, wenn der Schuldner eines Pfandbriefdarlehns das Bestehen des Anspruchs in Abrede stellt, weil er in der Rückwirkungszeit nach Nennbetrag und Ausgabetag unstreitige Pfandbriefe hingegeben hat. Es liegt dann kein Streit über den aufzuwertenden Anspruch, sondern über die Höhe der Anrechnung der Pfandbriefe vor.

÷ **Schnellere Auszahlung von Nachnahmen. 20 bis 150 Mark.** Die Eisenbahnverkehrsordnung wird, wie wir berichtet hatten, zum 1. Oktober dahin ergänzt, daß der Tarif für Nachnahmen nach Eingang einen Mindestbetrag festsetzen kann. Dann muß der Absender dem Frachtbrief einen Nachnahmebegleitschein nach vorgeschriebenem Muster beigeben. Es wird dadurch möglich, Nachnahmen unter 150 ℳ auszuzahlen, sobald der Begleitschein mit der Bestätigung über die Einzahlung der Nachnahme durch den Empfänger an die Versandstation zurückgelegt ist. Bisher dauerte dies je nach der Strecke 2—3 Wochen. Als Mindestbetrag sind 20 Mark vorgesehen. Der Begleitschein ist deshalb nur für etwa 14 % aller Nachnahmesendungen auszustellen. Auflieferern von Massensendungen kann die Beigabe auf Antrag erlassen werden. Beträge bis zu 20 Mark werden in der Regel bei der Auflieferung des Gutes als Barvorschuß gezahlt. Ausgenommen sind Güter, die bahnlagernd gestellt sind und wenn der Wert die Nachnahme nicht sicher deckt.

÷ **Die Einsicht der Beamten in ihre Personalnachweise. Neue Bestimmungen.** Die Einsicht in die Personalnachweise wird den Beamten bekanntlich durch die Reichsverfassung gewährleistet. Für den Bereich der Justizverwaltung ist jetzt dazu bestimmt worden, daß Abschrift zu den Nachweisen aus Berichten eines Dienstvorgesetzten zu erteilen ist, die sich nicht ausschließlich mit einem Beamten befassen, aber für die Beurteilung der Persönlichkeit des Beamten erhebliche Würdigung seines dienstlichen oder außerdienstlichen Verhaltens enthalten und in persönlichen Angelegenheiten des Beamten verwandt werden sollen. U. U. genügt ein Auszug. Ohne Zustimmung des Beamten, den sie betreffen, dürfen Schriftstücke nur unter bestimmten Voraussetzungen entfernt werden, wenn sie vor dem 1. Oktober 1919 zu den Personalnachweisen gekommen sind und alsbald vernichtet werden.

÷ **Wetterbericht vom 19. Sept.** Der festländische Hochdruck verlagert sich zwar weiter ostwärts, doch bleibt er auch für die Witterung Westdeutschlands noch ausschlaggebend. Es herrscht die Wetterlage des Altweibersommers. — Wetteraussichten bis Dienstag: Trocken, meist heiter, warm.

—oo—

Jubiläum der Persilwerke in Düsseldorf

Das weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus bekannte Düsseldorfer Industriewerk Henkel begeht in diesen Tagen die Feier seines 50jährigen Bestehens. Am 26. September 1876 legte der Kaufmann Fritz Henkel in Aachen den Grundstock des Unternehmens, das sich in wenigen Jahrzehnten zu einer der größten Firmen der deutschen chemischen Industrie und zu einem Hause von Weltgeltung entwickeln sollte.

Wasch- und Reinigungsmittel sind die Haupterzeugnisse der Firma, jene kleinen Päckchen im farbigen Kleid, die in Haus, Küche und Waschraum täglich vielseitige Verwendung finden und die vor allem der Hausfrau gute Bekannte sind. Die Zeit liegt noch nicht fern, wo diese Gebrauchsmittel, ohne tiefere wissenschaftliche Grundlage, rein handwerksmäßig hergestellt wurden. Die eigentliche Bedeutung des Henkelschen Werkes liegt darin, daß es hier erstmalig unternommen wurde, mit dem Rüstzeug eines hochentwickelten chemischen Apparates in das Wesen des Waschens einzudringen und jene für die Hauswirtschaft so wichtigen Erzeugnisse auf sorgsam erforschter Basis nach rein wissenschaftlichen Gesichtspunkten aufzubauen.

Besonders ist es ein Haupterzeugnis, das bekannte selbsttätige Waschmittel Persil, das den Ruhm der Firma begründet hat; sein Erscheinen leitete eine vollkommen neue Epoche der Wäschebehandlung ein. Heute ist Persil in jedem Kulturland ein wohlbekannter Begriff.

Seit dem Jahre 1878 befindet sich die Firma in Düsseldorf, wo auch der gesamte Verwaltungsapparat seinen Sitz hat. Tochterfabriken bestehen in Genthin (bei Magdeburg) und Pratteln (Schweiz.)

Großzügigkeit und durchdachteste Zweckmäßigkeit in der Einrichtung sind die Grundzüge des Werkes. und in allem tritt dem Besucher der Geist höchster technischer und organisatorischer Entwicklung entgegen. Vor allem aber erweckt die mustergültige Ausgestaltung der sozialen und humanen Einrichtungen Anerkennung und Bewunderung. Sie sind so recht im eigentlichen die Schöpfung des Begründers der Firma, der, den Achtzig nahe, heute noch in voller Rüstigkeit an der Spitze seiner Unternehmen steht. Das Aufblühen des Hauses ist Kommerzienrat Henkels persönliches Verdienst. Jahrzehnte lang lag die Gesamtleitung allein in seinen Händen; heute leitet er das Unternehmen, unterstützt von seinen beiden Söhnen, zusammen mit einem größeren Direktorium.

1876 und 1926 — zwischen diesen Zahlen liegt eine Entwicklung, die bedeutsam nicht nur für das Werk Henkel, sondern auch für die gesamte deutsche Wirtschaft ist. Das Werk darf mit Recht von sich sagen, daß kaufmännischer Wagemut, gepaart mit ernstem wissenschaftlichen Streben, das Grundgefüge des stolzen Unternehmens ist, das nunmehr Rückschau halten kann auf ein halbes Jahrhundert industriellen Wirkens und daß es zu einem Teil erfolgreich mitgewirkt hat an der Erfüllung einer großen allgemeinen und nationalen Aufgabe.

—oo—

Die Chiffriermaschine.



Eine Maschine, die jedes Geheimnis bewahrt.

Der Berliner Ingenieur Alexander von Kryha hat einen Apparat konstruiert, der es ermöglicht, jede Korrespondenz, sei sie brieflich, telegraphisch oder durch Funkspruch weiterbefördert, geheim zu halten. Die Chiffriermaschine besteht aus einem Kasten aus Leichtmetall, in dem zwei Buchstabenscheiben und ein sogen. Chiffrierrad einmontiert sind. Die Scheiben, von denen eine auf einer Achse, mit Hilfe eines einfachen Uhrwerks rotiert, sind systematisch zueinander angeordnet. Jede hat 26 auswechselbare Buchstaben. Die äußere Scheibe dient als Klaralphabet. Die andere dagegen als Chiffriertext. Durch die Drehung der Scheiben und des unregelmäßig gezahnten Chiffrierrades, das wiederum verschiedene Haltepunkte hat, werden die Buchstaben beim Schreiben derartig durcheinandergewürfelt, daß eine ungeheure Anzahl von Kombinationen und Schlüsseln entsteht .

Eine maschinelle Dechiffrierung durch Unberufene oder auch nur durch den Erfinder selbst ist nach seiner Angabe bei diesem System absolut ausgeschlossen. Durch eine besondere Erfindung läßt sich an dem Apparat jederzeit sowohl zum Chiffrieren als auch zum Dechiffrieren eine Schreibmaschine anschalten. Unser Bild zeigt den Erfinder der Chiffriermaschine, Ingenieur Alexandr von Kryha.

Nachrichten über Frauenberufsarbeit.

Die Frau als Doppelverdienerin im kaufmännischen Beruf.

Die Stellenlosigkeit unter den Angestellten ist groß. Hier und da ist der Gedanke aufgetaucht, die verheirateten Frau völlig aus der Wirtschaft hinauszudrängen, damit für männliche Kollegen Platz frei werde. Auf den ersten Blick scheint die Forderung etwas Berechtigtes zu haben, denn jeder, der heute sein Auskommen hat, ist gewissermaßen moralisch verpflichtet, einem Hungernden nicht noch die Möglichkeit des Brotverdienens wegzunehmen. Geht man der Frage des weiblichen Doppelverdienens — es gibt auch männliche Doppelverdiener — auf den Grund, so muß man jedoch erkennen, daß heute die verheiratete Frau in den Kreisen des Arbeiterstandes und des kleinen Mittelstandes, in die die weiblichen Angestellten meist hineinheiraten, nicht zugleich auch die versorgten Frauen sind, daß von ihrer Mitarbeit vielmehr die Existenz der Familie überhaupt in vielen Fällen abhängig ist. Zudem stellt es sich heraus, daß die Zahl der berufstätigen verheirateten Frauen bei weitem nicht so groß ist, wie man das vielfach annimmt.

Der Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten, die größte Frauenberufsorganisation Deutschlands, hat sich durch eine Umfrage einen Einblick in die Verhältnisse der berufstätigen verheirateten Frauen innerhalb der eigenen Mitgliederreihen verschafft. Anfang Januar 1926 umfaßten 76 Geschäftsstellen mit insgesamt 65 142 Mitgliedern nur 3637 „Frauen", also Verheiratete, Verwitwete und Geschiedene oder getrennt Lebende. 471 dieser „Frauen" waren stellenlos. Es arbeiteten also nur 3166 = 4,9 %) der Gesamtmitglieder als „Frauen" (einschl. Witwen und Geschiedene) in der Wirtschaft. Etwa die Hälfte dieser Frauen = 1789 beantworteten die Fragebogen. Von diesen waren zwei Drittel (1134 „Frauen" = 63,4 %) unbedingt auf das Verdienen angewiesen und zwar 35,4 % (632) aller antwortenden Frauen, weil sie Witwen oder Geschiedene

„Das weiß doch jedes Kind", ist die Antwort, die häufig auf eine vermeintlich „törichte" Frage gegeben wird. Man bedenkt eben nicht, daß es viele Dinge gibt, die — trotzdem sie eigentlich jedem Schulkinde schon geläufig sein müßten — selbst manchem Erwachsenen unbekannt geblieben sind. So trifft man z. B. auch noch Hausfrauen an, die nicht wissen, daß sie vieler Sorgen enthoben sind, wenn sie Maggi's Würze vorrätig halten. Wenige Tropfen der altbewährten Maggi's Würze genügen nämlich, um schwache Suppen und fade Saucen zu verbessern, und um Gemüsen und Salaten feinen Wohlgeschmack zu verleihen.

Ein Jeder sollte wissen, daß Emmerlings-Nährzwieback, ges. gesch. unter dem Wortzeichen „Emmerlinge", nicht nur das ideale Nahrungsmittel für Kinder ist, sondern daß er auch als Genußmittel für Genesende und als Tee-, Kaffee- usw. Gebäck gute Dienste tut. Bei allen Vorzügen in qualitativer Beziehung sind die „Emmerlinge" auch noch äußerst billig, denn schon in Packungen zu 10 und 30 Pfg. in allen einschlägigen Geschäften erhältlich. (Siehe heutiges Inserat.)

waren und die übrigen 28 % (502), weil sie trotz Verheiratetseins dem Berufe nicht fern bleiben konnten. Als Gründe hierfür wurden angegeben: Stellenlosigkeit oder Kurzarbeit oder nur teilweise Erwerbsfähigkeit oder völlige Arbeitsunfähigkeit oder unsichere oder unständige Beschäftigung der Ehemänner, Unterhaltsverpflichtung gegenüber Eltern, Schwiegereltern, Geschwistern, hohe Miete für möbliertes Wohnen, doppelte Haushaltführung infolge Eigenart des Berufes des Mannes, nachträgliche Aussteuerbeschaffung, da die Friedensersparnisse entwertet, besonders unglückliche Familienverhältnisse usw. usw. Die restlichen 36,6 % (655) aller antwortenden Frauen sind nicht als ausgesprochene Doppelverdiener anzusehen, denn einerseits ist der Lebenskampf in den kleinen Kreisen so schwer, daß jeder hinzuverdiente Groschen zur Bestreitung der notwendigsten Ausgaben dient, andererseits wurden zu diesen „Doppelverdienern" statistisch eine ganze Zahl Frauen eingereiht, die einen irgendwie berufstätigen Mann haben, deren nähere persönliche Verhältnisse unbekannt blieben. Auch absolut genommen ist die Zahl dieser Frauen so klein, daß eine gesetzliche Aktion gegen die berufstätige, verheiratete Frau nicht darauf aufgebaut werden könnte. Eine Sanierung unseres Wohnungswesens würde übrigens die Reihen der Frauen im kaufmännischen Beruf noch weiter lichten, denn manche Angestellte bleibt nach der Verheiratung im Beruf, weil ihr mangels einer eigenen Wohnung Betätigungsmöglichkeiten im Haushalt fehlen. Erst durch das Erarbeiten einer Bauzuschußsumme kann sich die junge Frau, die oft von ihrem Manne getrennt noch bei den Eltern wohnen muß, das eigene Heim, die eigene Familie, erkämpfen. Nur die Hälfte der antwortenden „Frauen" verfügten über eine selbständige Wohnung. Die andere Hälfte war bei Verwandten einquartiert oder wohnte verteuert in möblierten Zimmern.

—oo—

Allerlei aus aller Welt.

Spielende Kinder unter dem Postauto.

In Buchholz in Sachsen überfuhr ein Postauto der Reichspost drei Knaben, die sich mit Haschenspiel belustigten und dabei direkt ins Auto hineinrannten. Zwei der Kinder mußten, schwer verletzt, vom Platze getragen werden, das dritte kroch später unversehrt unter dem Kraftwagen hervor.

Tragisches Ende eines Floßausfluges auf dem Rhein.

Die fröhliche Floßfahrt einer Rüdesheimer Reisegesellschaft fand bei St. Goarshausen ein jähes Ende. In der Mitte des Flosses spielten einige Kinder, als plötzlich das etwa 4jährige Söhnchen des Rüdesheimer Bürgermeisters zwischen zwei ausstehenden Balken ins Wasser fiel und vor den Augen der entsetzten Eltern unter dem Floß verschwand. Die sofort angestellten Rettungsversuche waren ohne Erfolg.

Ein Kugelblitz zwischen Schulkindern.

Im Eselstalforst bei Quedlinburg fuhr ein Kugelblitz, nachdem er einen Baum zerschmettert hatte, in eine Mädchenschulklasse, die in der Veranda des Forsthauses Schutz gesucht hatte. Der Blitz zerriß 8 Kindern die Schuhe und Strümpfe, ohne ihnen selbst, abgesehen von einem geringen elektrischen Schlag, sonst Schaden zuzufügen. Hierauf verließ er die Veranda und zersprang unter gewaltigem Getöse.

Beim Böllerschießen tödlich verunglückt.

Ein frühzeitiges Ende fand die Fahnenweihe eines Marinevereins, die vor einigen Tagen unter Teilnahme zahlreicher auswärtiger Vereine in Tennstadt (Thüringen) vor sich gehen sollte. Nach Schluß der Weiherede wurden vier Kanonenschüsse abgegeben. Beim vierten Schuß schlug das Geschoß zurück und riß dem Bedienungsmann die Schädeldecke auseinander, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Das Fest wurde daraufhin sofort abgebrochen.

Drohender Bergrutsch in der Schweiz.

Im Schweizer Kanton Tessin droht ein gewaltiger Bergsturz. Der 1700 Meter hohe Monte Arbino, an dessen Fuß Bellinzona liegt, ist vom Gipfel bis zum Tal in Bewegung geraten. Der Gipfel ist bereits um einen Meter von der Stelle gerückt.

—oo—

Kunst und Wissen.

Ein neuer Generalintendant der Berliner Staatstheater. Seit Uebernahme der vormals königlichen Theater auf den Staat besteht bei den beteiligten Ministerien der Plan, an die Spitze der Verwaltung einen künstlerisch und verwaltungstechnisch bewährten Generalintendanten zu stellen. Dieser Plan wird nunmehr durch die Berufung des Intendanten Heinz Tietien zum Generalintendanten verwirklicht. Die Stellung der unter bewährter Leitung stehenden Berliner Staatsschauspiele wird dadurch nicht berührt. Die Oper „Unter den Linden" soll einen besonderen Operndirektor erhalten, für welchen Posten der bisherige Oberspielleiter Prof. Ludwig Hörth in Aussicht genommen ist, der wohl als Nachfolger Max von Schillings angesehen werden muß. Auch ist geplant, die ehemalige Krollsche Oper unter einem eigenen Operndirektor organisatorisch u. künstlerisch selbständ. zu stellen.

Das Eichendorff-Schlößchen in Gefahr.

In einem offenen Briefe wendet sich die Enkelin Josef von Eichendorffs, Margarete Sedlitzky-Eichendorff, an die tschechische Oeffentlichkeit, das auf tschechischem Gebiet stehende Schlößchen Sedlitz, das Haus ihres Großvaters, des deutschen Lyrikers Eichendorff, als unantastbare Erinnerungsstätte an einen der edelsten der Menschheit bestehen zu lassen. Gegenwärtig ist in dem Schlößchen eine tschechische Minderheitsschule untergebracht, obwohl das Schlößchen zu diesem Zwecke kaum geeignet ist. Eine Anzahl Freunde des Dichters wollten das Schloß, das baufällig ist, wiederherstellen lassen. Die Enkelin Eichendorffs appelliert nun, unter dem Hinweis, daß der Sänger des Frühlings, der Liebe, der Natur, des Edelmuts und der Menschengüte ein Besitz der gesamten Menschheit sei, an die tschechische Nation, deren größter Tondichter Smetana im verflossenen Jahre in jeder größeren Stadt gefeiert wurde.

Dostojewskis Sohn verhungert.

Der Sohn des großen russischen Dichters Dostojewski lebte in Moskau, arbeitsunfähig infolge schwerer Nervenkrankheit, in den dürftigsten Verhältnissen. Er erbat von der Regierung eine Pension, die ihm auch bewilligt wurde. Als Beamte ihm die Bewilligung überbringen wollten, fanden sie ihn verhungert auf.

—oo—

Rundfunk-Nachrichten.

Hühneraugen an den — Ohren.

Die Zahl der Menschen, die ihren Hausarzt aufsuchen, um ihm seltsame Gebilde an den Ohrmuscheln zu zeigen, soll immer mehr zunehmen. Es sind dies kleine, schmerzhafte, harte Stellen, die eine verzweifelte Aehnlichkeit mit Hühneraugen haben. Und — es sind auch in der Tat Hühneraugen, hervorgerufen durch allzu starken Gebrauch der Radiokopfhörer! Ein englischer Arzt soll bereits ein Mittel entdeckt haben, diese Hornhautbildungen schnellstens zu beseitigen. Vielleicht wäre es aber noch besser, Kopfhörer zu konstruieren, die an den Ohren nicht erst Hühneraugen verursachen.

Spielplan der Dortmunder Städtischen Bühnen.

Stadttheater.

Montag, 20. Sept., abends 7.30 Uhr: Geschlossene Vorstellung.
Dienstag, 21. Sept., abends 7.30—9.30. A 2. Preise 3. Vorverkauf ab Samstag: „Ingeborg". Eine Komödie in 3 Akten von Kurt Götz.
Mittwoch, 22. Sept., abends 7.30—10.30 Uhr. A 2. Preise 1. Vorverkauf ab Sonntag. Neu einstudiert: „Cavalleria rusticana". Oper in 3 Aufzügen nach dem gleichnamigen Volksstück von F. Varga und G. Targioni Tozetti und G. Menasci. Musik von Pietro Mascagni. — Hierauf: „Der Bajazzo". Oper in 2 Aufzügen und ein Prolog.
Donnerstag, 23. Sept., abends 7.30—10.15 Uhr. C 2. Preise 1. Vorverkauf ab Montag: „Fidelio". Oper in 2 Aufzügen von Ludwig van Beethoven. Text von J. Sonnleithner.
Freitag, 24. Sept., abends 7.30—10.30 Uhr. Außer Vormiete. Preise 2. Vorverkauf ab Dienstag: „König für einen Tag" (Wenn ich König wäre!) Romantisch-komische Oper in 3 Akten von d'Ennery und Bresil. Musik von Adolphe Adam.
Samstag, 25. Sept., abends 7—10.15 Uhr. Außer Vormiete. Preise 2. Vorverkauf ab Mittwoch. Neu einstudiert: „Die hl. Johanna". Dramatische Chronik in 6 Szenen und einem Epilog von Bernard Shaw.
Sonntag, 26. Sept., abends 5.30—10.30 Uhr. Außer Vormiete. Preise 1. Vorverkauf ab Donnerstag: „Die Meistersinger von Nürnberg". Handlung in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

Burgwalltheater.

Montag, 20. Sept., abends 8 Uhr. Reihe B. Symphonie-Konzert. Dirigent: Wilhelm Sieben — Solist Georg Kuhlenkampff.
Dienstag, 21. Sept., abends 7.30—10 Uhr. Preise 2. Vorverkauf ab Samstag. „Martha" oder „Der Markt zu Richmond". Romantisch-komische Oper in 4 Aufzügen von Fr. v. Flotow.
Mittwoch, 22. Sept., abends 7.30—9.45 Uhr. Preise 3. Vorverkauf ab Sonntag. Zum 1. Male: „Stöpsel". Schwank in 3 Akten von Franz Arnold und Ernst Bach.
Donnerstag, 23. Sept., abends 7.30—9.30 Uhr. — Preise 3. Vorverkauf ab Montag. „Ingeborg". Eine Komödie in 3 Akten von Kurt Götz.
Freitag, 24. Sept., abend 7.30—9.45 Uhr. Preise 3. Vorverkauf ab Dienstag. „Stöpsel". Schwank in 3 Akten von Franz Arnold und Ernst Bach.
Samstag, 25. Sept., abends 7.30—10 Uhr. Preise 2. Vorverkauf ab Mittwoch. „Martha" oder „Der Markt zu Richmond". Romantisch-komische Oper in 4 Aufzügen von Fr. v. Flotow.
Sonntag, 26. Sept., nachm. 3.30—5.45 Uhr. Preise 4. „Der wahre Jakob". Schwank in 3 Akten von Franz Arnold und Ernst Bach. — Abends 7.30 bis 9.45 Uhr. Preise 3. Vorverkauf ab Donnerstag. „Stöpsel". Schwank in 3 Akten von Franz Arnold und Ernst Bach.

Herbst-Modenschau. Die seit über 50 Jahren bestehende, in ganz Deutschland bestens bekannte Firma Rose u. Co., Dortmund, Westenhellweg 57/63, veranstaltet am Freitag, den 24. d. M. nachmittags und abends ihre diesjährige Herbst-Modenschau. — Es wird dort Damen-Kleidung in nur vorzüglichen Qualitäten und allerersten Ausführungen, für jeden tragbar und für jeden Geldbeutel erschwinglich, gezeigt. Ferner läßt die Firma in- und ausländische Modelle, anfangend vom modernen sportlichen Straßenkleid, auch Sportkleidung, Kostüme, Nachmittagskleider bis zum elegantesten Abendkleid, sowie Mäntel, Pelzmäntel und Pelze, für jeden Zweck geeignet, vorführen. Wir raten unsere schönen Leserinnen, sich rechtzeitig Karten zu besorgen, da dieselben, wie stets, sehr schnell vergriffen sind. — Beachten Sie auch die Anzeige in dieser Zeitung.

Verantwortl. für Unterhaltung u. Wissen, Theater, Konzert, Turnen u. Sport: Th. Schäfers, Schwerte.

Bruchheilung

Von **Aerzte-Kommissionen** nachgeprüfte und **bestätigte** glänzende Heilerfolge, ohne Operation, ohne Berufsstörung, ohne schmerzhafte Einspritzung, so daß **selbst approbierte Aerzte** sich und ihre Angehörigen nach unserer Methode behandeln lassen.

Herr Dr. med. M., approbierter Arzt, schreibt: Es ist mir ein Vergnügen, Ihnen mitteilen zu können, daß ich gerade bei schweren Brüchen durch Ihre Behandlungs-Methode Erfolge erzielt habe, die ich selbst früher nie für möglich hielt. Auch bei meinen Kollegen erregten diese Erfolge Aufsehen und waren nicht zu widerlegen.

Zeugnis-Auszüge:
Dem „Hermes" Aerztlichen Institut für orthopädische Bruchbehandlung, Hamburg, bestätige ich, daß mein Bruchleiden durch Ihre Methode seit fünf Jahren vollständig geheilt ist. Ich kann jetzt jede Arbeit ohne Beschwerden verrichten. Christian Veniß, Konstanz.

Ferner:
Das Bruchband trage ich nicht mehr. Ich kann Ihre Methode jedem, der mit einem Bruch behaftet ist, nur empfehlen. G. Bertram, Oschersleben.

Ferner:
Nochmals vielen Dank, bin jetzt vollständig geheilt. M. B. Wettelbrunn.

Ferner:
Bestätige Ihnen hiermit, daß der Bruch meines Sohnes Robert seit 6 Jahren vollständig geheilt ist. August Popp, Cadenberge.
Ueber hundert amtlich beglaubigte Zeugnisse von Geheilten liegen vor.

Sprechstunde **unseres approbierten, speziell ausgebildeten Vertrauensarztes** in: **Dortmund, Hotel Birkenfeld: Donnerstag, 23. Sept.,** 8—12 Uhr vorm. **und 2—7.30 Uhr nachm.**

„Hermes"
Aerztl. Institut für orthopädische Bruchbehandlung, Hamburg, Esplanade 6. Dr. med. **H. L. Meyer.**
Wir warnen vor Pfuschern, die uns nachzumachen versuchen, ohne den Kernpunkt der Sache überhaupt zu kennen. — Erst prüfen, dann urteilen!

WIR VERANSTALTEN
am Freitag, den 24. September 1926, in den Räumen unseres Geschäftshauses eine
MODENSCHAU.
Die letzten Neuheiten für Herbst u. Winter
Kostüme / Kleider / Abendkleider
Sportkleider / Mäntel / Pelze
zeigen wir in zwei Vorführungen nachmittags 3½ Uhr und abends 7½ Uhr.
Eintrittskarten kostenlos an unserer Kasse.
MODENSCHAU
ROSE & CO.
DORTMUND

Kein Schwindelmittel!
Nein, ein von der Wissenschaft anerkannter vitaminreicher Nähr- u. Krafttrank ist
Doppelherz
das nervenberuhig. Mittel bei Blutarmut, Bleichsucht, Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Verdauungsschwäche, Schlaflosigkeit usw Originalflaschen zu 2.00, 3.50 u. 4.60 M. Echt durch: **W. Heype u. Co.,** Ostenstr. 3, Ecke Friedrichstr. **M. Mehlhose,** Postplatz. **Westhofen:** W. Engels, Drogerie. **Hörde: F. Wallrabe.**

Steinerne Einmachtöpfe
prima glasierte, schwere Ware
p. Ltr. Inhalt Mk. 0.20
3 91 **E. Homel.**

Anständiger ruhiger Herr sucht ein freundl.
möbl. Zimmer
auf sofort. Offert. unt. N. 3379 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Eine elegante
Briefkasette
zum Geburts- oder Namenstag
geschenkt
bereitet stets große Freude
Wir führen vom Feinen das Feinste
C. Braus
Bahnhofstraße 3


Ausführung der neuesten
Bubikopfschnitte
und deren Pflege fachmännisch
im Spezial-Geschäft
Emil Schäfer
Schwerte, Hüsingstr. 30

Suche per sofort oder 1. Oktober ein tüchtiges, ehrliches 3384
Mädchen
für **Geschäfts-Haushalt** nicht unter 18 Jahren.
Ed. Nieweg, Dortmund I, Kampstr. 32, Tel. 6664.

Hausfabrikation
richten wir ein. Dauernde und sichere Existenz od. Nebenverdienst. Besondere Räume nicht nötig. Auskunft kostenlos. 3378
Chemische Fabrik Aylsdorf, Inh. **R. Münkner, Zeitz-Aylsdorf.**


Sämtliche Sportvereine
erhalten Plakate, Diplome, Programme, Eintritts-Karten, Einladungs-Karten u. s. w. modern und sauber ausgeführt in der Buchdruckerei
Carl Braus, Schwerte (Ruhr)

Lest Bücher: Wissen gibt Macht!

? Typhus ?
Trinkt Flaschenmilch
keimfrei
haltbar
gesund
billig
aus der
Molkerei Unna
Verkaufsstelle:
E. WIEGESHOFF
Schwerte, Brückstr. 16
3 83

Parteipolitik in England.

Von Christian Boeck.

Dem Premierminister von England lag kürzlich der Antrag einer Volksgruppe vor, die umständliche englische Rechtschreibung zu vereinfachen. Man kann den Wunsch verstehen, denn wenn es auch nicht ganz so schlimm ist, wie Freiligrath einmal sagte, daß der Engländer Kaffeekanne schreibt und Teetopf spricht, so ist doch der Unterschied zwischen dem geschriebenen Wort und dem gesprochenen Laut recht groß. Aber ein solches Verlangen, für das sich allerlei logische und rationelle Gründe anführen lassen, erscheint der Mehrzahl der Engländer als ein Verrat an dem Genius der Nation. Denn so lesen wir in der Zeitschrift Saturday Review, die jenen Antrag lächerlich macht und zugleich mit nicht schlechten, sachlichen Gründen bekämpft: das Lernen der Rechtschreibung wirkt erzieherisch, denn indem es den Schüler anhält, seine Augen für die vielen Unregelmäßigkeiten des geschriebenen Wortes offen zu halten, zwingt es ihn zur Bobachtung und lehrt ihn die große Wahrheit, die für das spätere Leben so wichtig ist, daß die Ausnahmen zu einer Regel zahlreicher und wichtiger sind als die Fälle, die unter die Regel fallen. „Wir sind ein Geschlecht von Empiristen, denen das einzelne Beispiel wertvoller ist als das allgemeine."

Für die geistige Anlage des Engländers ist nichts bezeichnender als diese Ausführungen. Sie veranschaulichen aufs beste seine Art, die Dinge zu betrachten, und werfen ein helles Licht auf seine ganze Geistesrichtung, wie sie sich auf allen Lebensgebieten ausprägt. Gleichzeitig lassen sie seinen Hang zum Ueberkommenen und Althergebrachten erkennen, der so eingewurzelt ist, daß, um ein anderes Beispiel zu nennen, noch heute wie in den Tagen des Mittelalters die Gilden der Harnischschläger, Pfeilmacher, Zinngießer den Lord Mayor von London wählen.

In Auswirkung dieser Geistesanlage sind die Engländer die erfolgreichen Politiker geworden, als die wir sie kennen. Der Blick für die Wirklichkeiten des Lebens, die Fähigkeit, sich mit den Dingen, wie sie gegeben sind, abzufinden, haben sie instand gesetzt, ihr Weltreich aufzubauen und auch im Innern mit all' den Schwierigkeiten fertig zu werden, die die Entwicklung des Lebens von Zeit zu Zeit den Lenkern der Staaten zu überwinden aufgibt.

Ganz verschieden von dieser aufs Praktische gerichteten Art erscheint das Geisteswesen des Deutschen. Er drängt zum Allgemeinen, strebt nach der Idee, baut Theorien auf und läßt vielfach von diesen aus sein Handeln bestimmen. Eine Folge davon ist, daß unser reichbegabtes Volk gerade auf dem Tätigkeitsgebiet, das die Lebensbedingungen der Staaten regelt, auf dem politischen Gebiet, so oft versagt. Es erfaßt alle Lebensvorgänge tiefer und kommt leichter zu einer Gesamtanschauung aller Dinge. Aber was es so auf der Fläche des höheren geistigen und sittlichen Lebens gewinnt, das verliert es an Fähigkeit zur anpassungsbereiten Einzelbehandlung der Dinge, worin zu einem guten Teil das Spiel der Politik besteht.

Das wird besonders klar, wenn man einen Blick auf die politischen Parteien in Deutschland und in England wirft. In Deutschland nach Stand, Klasse, Weltanschauung, Wirtschaft ein Vielerlei, das stets die Neigung hat, sich zu vermehren. In England von alters her die beiden Parteien der Liberalen und der Konservativen, die durch die Jahrhunderte her immer noch trotz der gegenwärtig ungünstigen Lage des Liberalismus ständige Formen des politischen Lebens geblieben sind, und denen sich erst neuerdings der Sozialismus als dritte Partei zugesellt hat.

Einen Einblick darin, wie es auf Grund der geschilderten Geistesanlage möglich ist, daß diese erfolgreiche Geschlossenheit der politischen Haltung sich immer noch bewährt, bieten einige Aufsätze, die in der schon genannten Zeitschrift Saturday von jüngeren Mitgliedern der einen der alten Parteien, der konservativen, veröffentlicht sind. Diese Aufsätze gewinnen über das Grundsätzliche hinaus dadurch an größerer Bedeutung, daß ihre Verfasser zu den Politikern gehören, aus deren Reihen die künftigen konservativen Minister Englands hervorgehen werden. Veranlaßt sind sie durch die gegenwärtige Lage der konservativen Partei, die eine unbedingte, auch durch die bisherigen Nachwahlen bestätigte Mehrheit im Parlament aufweist und ihren Anhängern höchstens dadurch Anlaß zur Besorgnis gibt, daß es ihr augenblicklich zu gut geht.

Immer wieder wird darauf hingewiesen, daß der Konservativismus keine Theorie ist, und die Forderung aufgestellt, daß er sich nicht auf bestimmte Programmpunkte festlegen darf. Als warnendes Beispiel wird der Sozialismus genannt, der mit der Forderung, die Produktionsmittel zu verstaatlichen, sich eine Fessel geschaffen hat, an der er schon jetzt schwer zu tragen hat. Wie kann jemand, so fragt einer der Verfasser, Grundsätze für die Zukunft aufstellen, der die tatsächlichen Verhältnisse der Zukunft nicht kennt? Selbst aus der alten Forderung der konservativen Partei, dem Schutzzoll, wollen diese jungen Politiker keine Dauerforderung machen. Er soll kein Grundsatz werden, wie der Freihandel für den Liberalismus, er soll lediglich eine Frage der Zweckmäßigkeit und Ratsamkeit sein. Es ist möglich, daß die Dinge sich so entwickeln, daß er entbehrt werden kann. Auch scheuen sich die Verfasser nicht, zuzugeben, daß gewisse Unternehmungen unter Umständen geeignet wären, kommunalisiert oder nationalisiert zu werden. Nur kein Prokustesbett der Theorien! Anpassungsfähigkeit ist alles. Nichts in der Politik wirkt schlimmer als stereotype Glaubensartikel. Der Engländer hat keine Furcht, daß er, wenn er so handelt, deswegen an Charakter verliert.

Bestehen bleiben nur gewisse Richtungen, die die Partei ihrem Wesen nach innehält, deren Form in der Ausführung sich aber nach den jeweiligen Verhältnissen zu richten hat. Zu diesen konservativen Grundrichtungen gehört der Glaube, daß gewisse Eigenschaften des menschlichen Herzens und Gemütes im wesentlichen unverändert bleiben, im Gegensatz zu der Ansicht etwa des Sozialismus, der meint, daß Eigennutz und Selbstinteresse durch Erziehung und Fortschritt allmählich schwinden werden und der dabei gar zu leicht in den Fehler verfällt, daß er das, was er für möglich hält, schon als erreicht ansieht. Es gehört ferner dazu der Sinn für den Wert der Symbole, wie Krone und Kirche, und der vaterländische Gedanke, der das Herz immerhin höher schlagen läßt als der Gedanke an den Völkerbund. Ferner gehört dazu die Rücksicht auf die uns schon bekannten Geistesanlagen des Engländers, der, aller Theorie gram, sich ganz der Praxis ergibt und jenem empiristischen Fortschritt zuneigt, der einen Wechsel des Gegebenen nur dann zuläßt, wenn die dringende Notwendigkeit vorliegt, und die Beweislast dazu denen zuschiebt, die den Wechsel erstreben.

Bei der Vermeidung möglichst aller Programmpunkte, bei der Weitherzigkeit in der Form, wie die Grundrichtung im einzelnen sich durchsetzen soll, kann es nicht wundernehmen, daß in den Reihen einer englischen Partei Mitglieder sich finden, die in vielen und wichtigen Fragen außerordentlich weit auseinandergehen, ganz im Gegensatz zu Deutschland, wo jede größere Abweichung in den Ansichten gar zu leicht zur Gründung neuer Parteien führt. So mag mancher gemäßigte Sozialist einem fortschrittlich gesinnten Konservativen näherstehen, als beide den Ultras ihrer eigenen Partei. Anderseits ist bei allen Parteien der nationale Gedanke eine Grundvoraussetzung; der Union Jack soll, wie gerade auch die konservativen Aufsatzschreiber betonen, kein Parteibanner sein, und selbst der imperialistische Gedanke macht, wie einer derselben anerkennt, in den Reihen des Sozialismus Fortschritte.

Natürlich sehen bei der Ueberschau, die sie halten, jene jungen Konservativen auch die Gefahren, denen gerade die konservative Partei ihrer Natur nach ausgesetzt ist: Jingoismus, Reaktion, Kleben an den „vested interests". Sie warnen eindringlich vor diesen Gefahren, trösten sich aber mit dem Gedanken, daß es, so longe Baldwin Führer der Partei ist, keine Not hat. Seine ehrliche und besonnene Persönlichkeit genießt, wie man merkt, die größte Achtung bei seinen Anhängern. Die Aufsätze sind vor dem Generalstreik geschrieben. Nach dessen Ausgang würde die Verehrung für Baldwin noch lebhafteren Ausdruck gefunden haben.

Wir wissen nicht, ob England mit den Grundsätzen, die hier entwickelt werden, imstande sein wird, alle Schwierigkeiten zu überwinden, die ihm von außen und von innen drohen. Es sind freilich die Grundsätze, die ihm auch früher geholfen haben, manche Gefahr zu überwinden. Aber die Dinge haben sich in der letzten Zeit im schnellsten Maße entwickelt.

Mitglieder des Völkerbundes.



Die in der Karte nicht genannten Länder:

1 GUATEMALA	13 FRANKREICH	25 SUDSLAWIEN	
2 SALVADOR	14 BELGIEN	26 LITAUEN	
3 HONDURAS	15 HOLLAND	27 ESTLAND	
4 NIKARAGUA	16 DÄNEMARK	28 LETTLAND	
5 COSTARIKA	17 GR. BRITAN	29 PORTUGAL	
6 PANAMA	18 IRISCH FREIST.	30 LIBERIA	
7 HAITI	19 DEUTSCHLAND	31 ABESSINIEN	
8 S. DOMINGO	20 POLEN	32 PERSIEN	
9 GRIECHENLAND	21 TSCHECHEI	33 SIAM	
10 BULGARIEN	22 OESTERREICH	34 SCHWEIZ	
11 ITALIEN	23 UNGARN	35 ALBANIEN	
12 SPANIEN	24 RUMÄNIEN	LUXEMBURG	

Der Völkerbund hat seit dem 8. September 56 Mitglieder. Die „ursprünglichen Mitglieder" sind die Signatarmächte der Friedensverträge bis auf die Vereinigten Staaten von Amerika, Ecuador und Hedschas, von denen die Verträge nicht ratifiziert wurden, weiter die neutralen Staaten, die im Oktober 1919 auf Einladung des Obersten Rates Mitglied wurden. Später sind noch 14 Staaten beigetreten (einschl. Deutschland). Brasilien, das inzwischen ausgetreten ist, bleibt vorläufig noch Mitglied, da die Kündigungsfrist von 2 Jahren eingehalten werden muß, ebenso wie Spanien, das seinen Austritt angezeigt hat.



NESTLÉ
NESTLÉ'S KINDERMEHL
ist vorzüglich bei ungenügender Muttermilch und besonders bei der Entwöhnung.
Probedose und illustr. Broschüre über Säuglingspflege kostenlos durch
Nestlé-Gesellschaft m. b. H., Berlin W 57.

Die Glocken von St. Nikolai

Roman von
Willy Zimmermann-Sfuslow.
Urheberrechtschutz durch Hermann Berger, Roman-Verlag, Berlin, SO. 36.

30. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

„Das nehme ich nicht an, Herr Bankier. Der Schmuck ist bei Ihnen in guter Verwahrung, die Bredowa ahnt nichts von ihrem Verhängnis, eine Verschleierung ist unmöglich — erledigen Sie bitte Ihre Geschäfte und lassen Sie uns alles nach Ihrer Rückkehr ordnen."

„Ich nehme Ihren Vorschlag an, Herr Graf. Vor Dienstag morgen werde ich allerdings nicht in Berlin sein können."

„So gedulde ich mich bis dahin."

„Wenn Sie gestatten, werde ich Ihnen einige Zeilen an meinen Prokuristen mitgeben, damit Sie nach Belieben über Ihr Eigentum verfügen können."

„Ich bitte sehr darum."

In Eberswalde hatte der Graf den Zug verlassen und sich sofort zum Bahntelegraphen begeben.

„Schmuck gefunden. Keine Besorgnis. Mein Kommen überflüssig."

„Das nehme ich nicht an, Herr Bankier. Der Korant durch den Telegraphendraht zublitzen ließ.

Er hatte nicht viel Zeit, im Bahnhofsrestaurant eine nun nach der Lüftung des Schleiers wohltuende Erquickung zu sich zu nehmen. Der Gegenzug nach Berlin dampfte bereits seine zischenden Mahnrufe herüber.

Was nun?, fragte sich der Graf, als er, der erst vor kurzem entronnenen Reichshauptstadt wieder zurollte. Eine geschmeidige, listige Schlange ist's. Wann hat sie den Schmuck gestohlen? Aus Potsdam ist sie sofort zu Betty gefahren, hat den Geldschrank geräubert und dann schleunigst versucht, den Raub gewinnbringend anzulegen. So wird's sein. Allerdings hat sie sich sehr beeilen müssen, viel Zeit hat sie nicht gehabt. Und hat's doch geschafft. Eine Königin der Langfinger. Aus Not kann sie nicht gehandelt haben, einen Jahresverdienst hat sie bei mir liegen. Aber unvorsichtig war sie, verdammt unvorsichtig, sich den Freytag auszusuchen. Sie wird auf die Lockerung meiner Verbindung mit ihm gerechnet haben. Hm, ich werde den Schmuck an mich nehmen und dann Anzeige erstatten. Oder nein, zunächst will ich Freytags Rückkehr abwarten. Sie kommt früh genug hinter die Gitter. Eine Schande ist's, dieses nette Mädchen.

Mit aller Unterwürfigkeit empfing der Prokurist des Hauses Freytag den Grafen.

„Hier zunächst eine Anordnung des Chefs," überreichte der Graf sein Papier. „Dann möchte ich den Schmuck besichtigen, der gestern von einem Fräulein Lydia Bredowa in Aufbewahrung gegeben worden ist."

„Sehr wohl Herr Graf," verneigte sich der Prokurist wiederholt. „Der Sachverständige ist soeben bei der Abschätzung. Würden sich der Herr Graf vielleicht in die hinteren Räume begeben?"

Die Lupe in's Auge geklemmt, ließ der Sachverständige die Perlenreihen wiederholt langsam durch die Finger gleiten. Ab und zu nahm er den Bleistift zur Hand, um eine hohe Zahlenstaffel zu vervollständigen.

„Er ist es." neigte sich der Graf über den Schmuck. „Setzen Sie Ihre Arbeit nur fort, ich wollte ihn längst abschätzen lassen. Vorerst soll der Schmuck hier in Verwahrung bleiben, bis ich anders darüber verfüge. Ist Ihnen übrigens die Adresse des Fräulein Bredowa bekannt?"

„Gewiß, Herr Graf," dienerte der Prokurist, „sie hat bei uns ein Konto eingerichtet."

„Vielleicht darf ich Sie um die näheren Angaben bitten."

Ich werde sie aufsuchen und zur Rede stellen, ging es dem Grafen durch den Kopf, als er wieder auf der Straße stand. Aber sieh, da hätte ich doch beinahe die Verabredung mit meinem Regimentskameraden im Esplanade vergessen. Gott sei Dank, daß mich der Freytag vor der Reise bewahrt hat. Schnell in's Auto.

Als Graf Achner einige Zeit später im Vestibül des eleganten Hotels alte Erinnerungen mit seinem Freunde austauschte, hatte er den Schmuckdiebstahl fast vergessen. Nur ab und zu schlich das peinliche Gefühl an ihn heran, daß er sich nächstens mit der Polizei zu schaffen machen mußte.

XVI.

Der Rat der toten Mutter.

„Satteln," schrie Graf Wartenberg zum Stallgebäude hinüber. Dann nahm er seinen erregten Kreislauf durch das Zimmer wieder auf, bis er nach ein paar heftigen Schritten gegen die Tür innehielt und die Fäuste gegen den hochroten Kopf preßte.

„Doch, doch, ich muß diesen Halunken noch einmal vor die Mündung bekommen. Mag kommen, was da will, ich hab's satt.

Er drückte auf den elektrischen Knopf. Der Diener erschien.

„Bitten Sie den Gast zu mir, auf eine Minute."

Nach einer kurzen Weile kam Egon durch die Tür. Die breiten Züge seines grinsenden Gesichts waren abstoßend frech.

„Ich erwarte keine Befehle mehr von dir."

„Was hast du vor," fragte der Graf mit verhaltener Wut.

„Den Wagen habe ich mir zur Bahn bestellt."

„Es fährt jetzt kein Zug."

„Vielleicht finde ich bei der gnädigen Komtesse Zeitvertreib in einem angeregten Plauderstündchen."

„Ich werde dir fünfhundert Mark geben."

„Zweitausend habe ich verlangt, wozu das Handel."

„Ich habe das Geld nicht."

„Ach, was heißt das! Für dich habe ich genommen, wo ich kriegen konnte, den Schmuck habe ich geholt, gestern des Herrn Schwiegervaters gräflichen Namen auf den Wechsel gesetzt, und da sollten nicht einmal zweitausend Mark für mich abfallen? Ich will irgendwo untertauchen, ein Geschäft will ich mir kaufen und meinetwegen mit Bückingen handeln. Dazu sind einige Mittel nötig, die ich von dir verlange."

„So sei wenigstens mit tausend Mark zufrieden. Mensch, bringe mich nicht zur Verzweiflung. Es ist mein letztes bares Geld."

„Gib's her, den Rest hole ich mir nächste Woche."

„Nein, heute will ich mit dir fertig werden. Nimm das Geld und verschwinde."

„Pscht! So wollen wir uns doch nicht unterhalten. Ich bin genau so ein Mensch wie du, vielleicht gar etwas wertvoller, da ich den Mut gehabt habe, für einen Feigling die Kastanien aus dem Feuer zu holen."

Des Grafen Faust zuckte empor. Doch der Arm fiel matt herab. Ueber das jetzt todfahle Gesicht huschte ein hilfloses Lächeln. Dann brach die Wut mit kochenden Brunnen heran.

„Geh, wir sind fertig."

„Es wird dich gereuen."

„Genug. Verlaß mein Haus."

„Ist das dein letztes Wort?"

„Mein letztes. Hinaus."

Graf Wartenberg riß die Reitpeitsche von der Wand und schlug sie sich pfeifend gegen die Gamaschen.

„Gut. Gib mir die tausend Mark. Ich werde zufrieden sein."

„Schluß, Schurke!"

Der Lederriemen sauste durch die Luft — gegen die Tür, die Egon mit einem geschickten Sprung hinter sich zuzog.

(Fortsetzung folgt.)

2 Aufzügen und ein
ends 7.30—10.15 Uhr.
f ab Montag: „Fide-
en von Ludwig van
Sonnleithner.
30—10.30 Uhr. Außer
verkauf ab Dienstag:
Senn ich König wäre!)
in 3 Akten von d'En-
von Adolphe Adam.
7—10.15 Uhr. Außer
verkauf ab Mittwoch.
Johanna". Drama-
n und einem Epilog
30—10.30 Uhr. Außer
rkauf ab Donnerstag:
ürnberg". Handlung
rd Wagner.
ater.
Uhr. Reihe B. Sym-
Wilhelm Sieben —
f.
30—10 Uhr. Preise 2.
„Martha" oder „Der
mantisch-komische Oper
Flotow.
.30—9.45 Uhr. Preise
ag. Zum 1. Male:
Akten von Franz Ar-
s 7.30—9.30 Uhr. —
Montag. „Ingeborg".
von Kurt Götz.
—9.45 Uhr. Preise 3.
„Stöpsel". Schwank
nold und Ernst Bach.
30—10 Uhr. Preise 2.
„Martha" oder „Der
mantisch-komische Oper
Flotow.
30—5.45 Uhr. Preise 4.
wank in 3 Akten von
Bach. — Abends 7.30
orverkauf ab Donners-
in 3 Akten von Franz

seit über 50 Jahren
land bestens bekannte
, Westenhellweg 57/63,
24. d. M. nachmittags
Herbst-Modenschau. —
ig in nur vorzüglichen
usführungen, für jeden
eutel erschwinglich, ge-
a in- und ausländische
modernen sportlichen
dung, Kostüme, Nach-
nteesten Abendkleid, so-
Pelze, für jeden Zweck
ten unsere schönen Le-
rten zu besorgen, da
ell vergriffen sind. —
ge in dieser Zeitung.

ng u. Wissen, Theater,
h. Schäfers. Schwerte.

teinerne
Einmachtöpfe
prima glasierte,
schwere Ware
Ltr. Inhalt Mk. 0.20
E. Homel.

Eine elegante
Briefkasette
zum Geburts- oder Namenstag
geschenkt
bereitet stets große Freude
Wir führen vom Feinen das Feinste
E. Braus
Bahnhofstraße 3

Macht!

ls ?
enmilch
er
Unna
telle:
SHOFF
ickstr. 16
3°83

Die Demokratisierung im Innern ist mit Riesenschritten vor sich gegangen, sie ist noch lange nicht in die Form der altbewährten Herrsch- und Regierungsfähigkeit eingegangen, die jene Schicht besaß, die bisher die politische Leitung allein in Händen hatte. Am deutlichsten ist das beim Friedensschluß am Ende des Weltkrieges zutage getreten. Da war es England nicht möglich, den altbewährten Grundsatz durchzuführen, dem unterlegenen Feind entgegenzukommen und ihn als Gegengewicht gegen den Festlandssieger zu benutzen, deshalb war es nicht möglich, weil die Kriegsleidenschaften, die in allen Volksschichten aufgepeitscht werden mußten, sich nicht sofort zur politischen Klugheit mäßigen ließen. Und in den weiten Reichsgebieten lockern sich neuerdings mannigfach die Verbände, daß man schon von „lost dominions" spricht. Aber wenn etwas imstande wäre, allen diesen Gefahren zu begegnen, so sind es jene Eigenschaften des englischen Charakters, von denen die Ausführungen der konservativen Politiker nur ein Ausdruck in gemilderter parteimäßiger Fassung sind.

Wir Deutschen könnten etwas davon lernen. Wohl vermögen wir uns nicht aus der Gebundenheit unseres Wesens, das anders ist als das englische, zu lösen, und wir wollen es auch nicht. Aber es wäre ein Gewinn für die Entwicklung unseres Staatslebens, wenn wir etwas von jener weiten und freien Art, die politischen Dinge zu sehen und aufzufassen, uns aneigneten und es vor allem als Gegengewicht gebrauchten gegen die Hauptübel, die mit unserer Geistesverfassung verbunden sind, allzu große Systematisierung, die unter Umständen das Leben vergewaltigt, und Eigenbrödelei, die es einengt und zersplittert.

—oo—

Deutschland im Völkerbund.

Am 8. September ds. Js. ist Deutschland in den Völkerbund aufgenommen worden und hat gleichzeitig einen ständigen Ratssitz in der Genfer Völkerbund-Ratskörperschaft erhalten. Es war ein langer, dornenreicher Weg, der mit dem 8. September seinen vorläufigen Abschluß fand. Das deutsche Volk ist über dies neueste Ereignis in seiner Geschichte durchaus nicht einhelliger Meinung. Während die einen das Geschehen vom 8. September mit klingenden, z. T. stark überschwenglichen Worten begrüßen und nahezu paradisische Zukunft erwarten, lehnen die anderen mit nüchternen Worten begrüßen und nahezu paradiesische Zukunft Deutschlands in den Völkerbund irgendwelche Hoffnungen für eine bessere Zukunft unseres Volkes zu knüpfen. Es wird gut sein, weder den hochgespannten Optimismus der einen, noch den starken Pessimismus der anderen zu teilen, sondern in aller Ruhe und Leidenschaftslosigkeit abzuwarten, wie sich die Verhältnisse gestalten werden. Unsere Regierung hat nun einmal den Schritt vollzogen und hat den Weg zum Völkerbund gewählt. Mit dieser Tatsache heißt es sich nun abzufinden und nach Kräften dafür mitsorgen, nunmehrigen Zugehörigkeit der größtmögliche Nutzen hervorspringe. Daß die außenpolitischen Wege Deutschlands fortan dornenlos sein werden, das freilich können nur kindliche, weltfremde Gemüter glauben. Dazu sind die geheimen Widerstände gegen Deutschland zu zahlreich und stark. Keine noch so glatten Redefeuerwerke können darüber hinwegtäuschen. Aber es bleibt doch eine Tatsache, daß Deutschland fortan im Völkerbundsrat Sitz und Stimme hat. Es wird also künftig nicht mehr



Die wichtigsten Organe des Völkerbundes sind die Bundesversammlung, der Rat und das Generalsekretariat. Die Bundesversammlung ist eine Vollversammlung sämtlicher Mitgliederstaaten. Jedes Mitglied kann zu ihr bis zu drei Vertretern entsenden, die jeweils zusammen über eine Stimme verfügen. Der Rat bestand bisher aus den alliierten und assoziierten Hauptmächten Großbritannien, Frankreich, Italien, Japan, die je einen ständigen Ratssitz hatten, und aus sechs nichtständigen Mitgliedern, die alljährlich von der Bundesversammlung gewählt wurden. Nach dem Beschluß vom 8. September, durch den Deutschland auch in den Völkerbundsrat aufgenommen wurde, tritt eine Erhöhung der ständigen Ratssitze zugunsten Deutschlands um einen und eine Erhöhung der nichtständigen Ratssitze auf neun ein. Das Generalsekretariat in Genf wird geleitet durch einen Generalsekretär, der mit Zustimmung des Rates die übrigen Mitglieder des Sekretariats ernennt.

Sport vom Sonntag.

Fußball

1. Jugend Alemannia gewinnt gegen 1. Jugend Geiseke 2:0; Eckenverhältnis 9:0.

Pünktlich 1.45 Uhr traten obengenannte Spieler sich gegenüber. Schwerte hat Wahl und spielt mit Sonne und Wind. Die Geiseker nehmen sofort das Spiel in die Hand und können das Schwerter Tor einen Augenblick in Gefahr bringen; die Verteidigung klärt und der Sturm reißt den Ball mit vors gegnerische Tor. Schuß auf Schuß wird vom Torwart gehalten. Halbzeit 0:0.

Nach der Pause finden sich die Unsrigen besser. Ein Elfmeter wird ihnen zugesprochen, der vom Torwart glänzend gehalten wird. Eckstöße werden ausgetreten oder von den Verteidigern nach vorn gestoßen. Endlich ist es uns vergönnt, das erste Tor zu treten. Kurz darauf mußte der Torwart nochmal um sich greifen. Nach unerfolgtem Drängen trennte der Schiedsrichter, der einwandfrei leitete, die Spieler.

Die 1. Mannschaft spielte gegen die 1. Mannschaft Iserlohnerheide-Kalthoff auf dem Platz der Gegner 4:2 (Meisterschaftsspiel).

Fußball in Westdeutschland.

Westfalenbezirk:

Gruppe Süd:

VfB Bielefeld — Arminia Bielefeld	0:5
VfR Hamm — VfL Osnabrück	1:4
Westfalia Ahlen — Union Herford	0:5

Gruppe West:

Viktoria — Recklinghausen	2:1

Gesellschaftsspiele:

Borussia Rheine — Münster 08	3:1

Südwestfalenbezirk:

RSV Hagen 1872 — Jahn Werdohl	1:1

Ruhrbezirk:

Gruppe Bochum-Essen

Schwarz-Weiß Essen — MBV Linden	5:0
TuS Bochum — Essen 99	3:2
Preußen Essen — Preußen Bochum	2:1

Gruppe Dortmund-Gelsenkirchen

Union Gelsenkirchen — BV. Buer 07	3:1
Erler SV 08 — Borussia Dortmund	9:1
FC Schalke 04 — Langendreer 04	4:2

Niederrheinbezirk:

Gruppe A:

Duisburger SV — Preußen Duisburg	1:0
Meiderich 06 — SC Osterfeld	3:1
VfB Ruhrort — Duisburg 99	3:1
Union Krefeld — SpVgg Oberhausen	5:1

Gruppe B:

Duisburg 08 — Preußen Krefeld	2:1
SC Sterkrade — VfB Bottrop	7:1
BV Beeck — Meidericher SV	2:4

Bergisch-Märkischer Bezirk:

Gruppe A:

SC 99 Düsseldorf — Fortuna D'dorf	1:2
Solingen-Gräfrath — Solingen 95	2:0
Sonnborn — BC 05 Düsseldorf	1:1

Rheinbezirk:

Gruppe 1:

Köln 99 — VfR Köln	5:3
Dürener SC — Godesberg	3:0
Mülheimer SV — Turu Bonn	2:2

Gruppe 2:

Kölner BC — Lindenthal	3:0
Viktoria Köln — Bingst	1:4
Dürener SV — Jugend Düren	2:1
Bonner FV — CfR Köln	1:2

Gruppe 3:

SC M.-Gladbach — Rheydter SV	2:2
SC Lürrip — Eintracht M.-Gladbach	1:7
Odenkirchen 07 — Alemannia Aachen	7:2
VfB Aachen — Borussia M.-Gladbach	2:3

Mittelrheinkreis:

Elz 1911 — FV Neuwied	3:2
FV Engers — „Rheinland" Mayen	4:2
SpVgg Andernach — Koblenz-Neuendorf 1911	1:5
Koblenz 1900-02 — Höhr 08	7:3

Bezirk Hessen-Hannover:

Gruppe Nord:

Münden — SC 03 Kassel	6:0
SpVgg Göttingen — Sport Kassel	1:2

Gruppe Süd: spielfrei.

Leichtathletik.

Peltzers Start in Stockholm, der Angriff auf den 1000 Meter-Weltrekord mißglückt.

Mit großen Hoffnungen traten die Stettiner ihre Reise nach Stockholm an, doch wurde der Zuversicht des Weltrekordmannes schon am ersten Tage (Freitag) ein Dämpfer aufgesetzt. Rauhes und kaltes Wetter herrschte und ein scharfer Wind fegte über den Platz. Die Aussichten Dr. Peltzers, den Weltrekord des Schweden Sundgreen zu unterbinden, sanken unter diesen Umständen unter Null. Trotzdem aber lief der Deutsche ein ganz hervorragendes Rennen, schüttelte seine Gegner leicht ab und blieb mit der Zeit 2,29,9 Min nur 1,4,10 Sek. hinter dem Weltrekord zurück. Mit Leichtigkeit schlug der Stettiner die Schweden Svensson, Kellermann und Erichson, die weit hinter ihm im geschlagenen Felde lagen. Auch in der 4 mal 100 Meterstaffel mußten die Deutschen eine Niederlage hinnehmen, die Stockholmer Mannschaft Soenta schien sich besser mit den Platzverhältnissen abzufinden. Soenta-Schweden gebrauchte für die 4mal100-Meterstaffel 44,8 Sek., während Stettin weit zurücklag und mit 47,4 Sek. den zweiten Platz belegte. Bei den übrigen Konkurrenzen konnten sich die Deutschen nicht plazieren.

Nurmi in Dresden.

Der Name Nurmi genügte um 6000 Menschen zum Dresdensia-Platz zu locken. Im Mittelpunkt der ganzen Veranstaltung stand der 3000 Meter-Lauf. Am Start erschienen Nurmi, Walpert-Kassel, Boltze-Stettin, Friebe-Breslau, Lang-Freital und May-Dresden. Gleich nach dem Startschuß sicherte sich der Meisterläufer die Spitze. Mit der Uhr in der Hand ging der Finne dem Felde mit seinen langen, raumgreifenden Schritten sicher davon. Er lief die Strecke in 8,27,6 Min. und blieb nur 2 Sek. hinter dem Weltrekord, den er bei stärkerer Konkurrenz sicher gedrückt hätte. Der Kasseler Walpert versuchte ebenfalls den deutschen Rekord zu unterbieten, was ihm jedoch nicht gelang. Den Sprinter-Dreikampf gewann Meyer-Dresdener S. C. von Tschako-Guts-Muts Dresden. Die Senioren-Staffel gewann Guts-Muts und die 4mal100-Meterstaffel für Damen Dresdensia.

Pferdesport.

Dortmund. Nach dem erfolgreichen Auftakt am Sonntag, der mit dem gebotenen Sport, den interessanten und oft knappen Entscheidungen den Besuchern des Rennplatzes noch lange in Erinnerung bleiben wird, geht am Mittwoch der zweite Tag des Meetings in Szene, der seinen Vorgänger sportlich noch übertreffen wird. Bei der zweiten Ersatz-Erklärung sind 154 Pferde stehen geblieben, also 30 mehr als am ersten Tage. Es wird gelaufen das August Klönne-Erinnerungsrennen, ausgestattet mit einem Ehrenpreis und 8000 Mk., die Hauptnummer des Meetings, die dank der glänzenden Besetzung einen hochinteressanten Verlauf zu nehmen verspricht. Für dieses Rennen gelten als Starter: Freilicht, Nubia, Nobelmann, Punkt, Hausfreund, Salzig, Grenzschutz, Lebenskünstler, Mannesmut, Marcellus und Marienburg. Die umrahmenden Konkurrenzen weisen ebenfalls starke Felder auf und läßt auch die Güte der Teilnehmer nichts zu wünschen übrig. Bleibt nur noch zu hoffen, daß auch das Wetter schön und sommerlich warm wie Sonntag ist und Veranstalter wie die Beteiligten und Besucher zufriedengestellt werden.

Die Rennen beginnen wieder um 2.30 Uhr.

Künstliches Helium.

Sensationelle Entdeckung zweier Berliner Chemiker.



Prof. Paneth und Dr. Peters von der Berliner Universität geben die Tatsache bekannt, daß ihnen die Umwandlung von Wasserstoff in Helium geglückt ist. Eine Tatsache, die nicht nur praktisch von unübersehbarer Bedeutung ist, die auch theoretisch neues Beweismaterial gegen die heute so stark gefährdete Theorie der Elemente ist. Die Veröffentlichung ist das Ergebnis mehrjähriger Arbeit und stellt in kritischer Diskussion der Fehlerquellen fest, daß sich unter dem katalytischen, zerfallbeschleunigenden Einfluß von fein verteilten Metallen Wasserstoff in Helium verwandelt. Die so gebildeten Heliummengen sind zwar außerordentlich gering, und die Schwierigkeit lag darin, die winzigen Mengen einwandfrei festzustellen. Den beiden Chemikern ist es nun gelungen, mit einer besonderen Methode die Heliummengen noch von einem Hundertmillionstel Kubikzentimeter mit absoluter Sicherheit festzustellen, das Helium in den Wasserstoff zerfallteilen nachzuweisen. — Unser Bild zeigt Prof. Fritz Paneth.

---

her. Durch eine Revision des Nahrungsmittelamtes wurde festgestellt, daß der Rumverschnitt zu viel Wasser enthielt und mit Teerfarbestoff gefälscht war. Wegen dieser Schnapspantscherei wurde der Wirt vom hiesigen Schöffengericht zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt.

Ein großes Brückengerüst an der Umgehungsbahn ausgebrannt.

Münster, 20. Sept. An einer im Bau befindlichen Brücke der Umgehungsbahn aufgestelltes, aus 150 Balken bestehendes Gerüst ist vollständig ausgebrannt. Man vermutet Brandstiftung.

Großfeuer.

Gütersloh, 19. Sept. Am Freitag abend kam in dem Geschäftshause des Kaufmanns Mathes in Wiedenbrück, Klingenbrink 339, ein Schadenfeuer zum Ausbruch, das sich mit rasender Geschwindigkeit ausbreitete und auf die angebauten Wohnhäuser Kemper, Linnenbrink, Wietbücher, Junkerkalefeld und Kriemann übergriff, die sämtlich, da alte Fachbauten, ein Raub der Flammen wurden. Zur Hilfeleistung waren u. a. auch die hiesige Feuerwehr und die Feuerwehr von Bielefeld erschienen. Ein großer Teil des Mobiliars konnte aus den 6 niedergebrannten Häusern gerettet werden.

Anlage eines städtischen Stadions.

Detmold, 20. Sept. Die Anlage eines städtischen Stadions beschäftigte die letzte Stadtverordnetenversammlung, in der man sich in allen Parteien grundsätzlich mit dem Projekt einverstanden erklärte. Dieses sieht ein Gelände von 60 000 Quadratmetern hinter dem Gymnasium an der Hornschenstraße vor. Im Anschluß an die Werrebadeanstalt und die Turnhalle soll eine Kampfbahn mit Trübinen, Uebungsfeldern, Tennisplätzen usw. und eine neue Schwimmbahn über 100 Meter angelegt werden. Nach Abzug der Zuschüsse aus Reichs- und Landesmitteln verbleibt für die Stadt der Kostenbetrag von 75 000 Mark. Dem Lippischen Landestheater wurde für die Winterspielzeit ein Zuschuß von 16 000 Mark bewilligt.

—oo—

möglich sein, über Deutschlands Angelegenheiten zu verhandeln, ohne daß Deutschland dabei ist. Deutschland ist nicht mehr passiv, sondern aktiv beteiligt. Man darf also daran die Hoffnung knüpfen, daß Deutschland die Gelegenheit gegeben ist, sich mit seinen Gegnern besser verständigen zu können, als dies bisher leider der Fall war. Die für Deutschland lebenswichtigen und brennenden Fragen, z. B. die Rheinlandbesetzung, die Saarfrage, die Mandatsfrage betreffend die Kolonien, die Frage der Ostgrenzen, die Kriegsschuldfrage u. a. werden hoffentlich nun, da Deutschland Mitglied des Völkerbundes ist, für uns einer befriedigenden Lösung entgegengeführt werden können. Auch dürfte es möglich sein, künftig bessere Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und den übrigen Völkern herbeizuführen, wodurch für unser Volk wieder eine Zeit des Aufstiegs nicht fern liegen würde. Aber wie schon angedeutet, das alles muß in Ruhe abgewartet werden. Erfüllen sich wenigstens einigermaßen die Erwartungen, die an den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund geknüpft werden, dann hätte man alle Ursache, den 8. September 1926 einen denkwürdigen Großtag in der deutschen Geschichte zu nennen. Freilich ist nötig, daß der ernste Wille, am Heil und Glück der Völker mitzuarbeiten, nicht bloß von Deutschland gezeigt, sondern ebensosehr auch von seinen Partnern in die Tat umgesetzt wird. In dieser Hinsicht gibt es allerdings noch recht starke Zweifel zu überwinden.

W.

—oo—

Aus den Provinzen.

Ein Bauerngehöft eingeäschert.

Lengerich, 20. Sept. Das Anwesen des Landwirts Schnittkamp in Ostbevern wurde nachts ein Raub der Flammen. Wohnhaus und Stallungen brannten vollständig nieder, während Vieh und Mobiliar gerettet wurden. Es handelt sich allem Anschein nach um Brandstiftung. Als Täter kommen zwei junge Leute im Alter von 18 Jahren in Betracht, die in der gleichen Nacht bei dem Landwirt einen Einbruchsdiebstahl verübten.

Tödlicher Unglücksfall.

Osnabrück, 20. Sept. Als der Kaufmann Stratmann aus dem benachbarten Essen mit dem Reinigen eines Gewehres beschäftigt war, löste sich plötzlich ein Schuß, der den St. so schwer traf, daß er nach kurzer Zeit starb.

Brandweinfälschung.

Münster, 20. September. Ein Wirt aus Bocholt bezog den Alkohol vom Branntweinmonopol und stellte mit anderen Zutaten Rumverschnitt

Vermischtes.

Kiplings zwölf Unsterbliche.

Wie man aus New York berichtet, hat einen amerikanischen Zeitungsverleger der Ausspruch Kiplings nicht zur Ruhe kommen lassen, daß es in den letzten 2500 Jahren nur zwölf wirklich unsterbliche Dichter gegeben haben solle. Um seine Ruhe wieder zu bekommen, griff der Mann zu dem beliebten Hilfsmittel der Rundfrage. Er wendete sich nämlich an seine Leser und bat um Mitteilung, welchen zwölf Dichtern sie die Palme der Unsterblichkeit reichen würden; die meisten Stimmen bekamen der Reihenfolge nach: Homerus, Shakespeare, Aeschylos, Milton, Sophokles, Goethe, Virgilius, Dante, Fielding, Balzac, Chaucer, Dostojewski. Diese zwölf scheinen also die besonderen Günstlinge der Angelsachsen zu sein; es wäre vielleicht von Nutzen zu erfahren, wie sich deutsche Leser zu dieser Frage stellen, da doch die Deutschen das Volk der Dichter und Denker sein sollen. Wo bleiben beispielsweise die Deutschen Schiller und Heine? Wo bleibt der Spanier Calderon? Wo bleiben Ariost und Tasso? Wo Ibsen, Tolstoi, Turgeniew und der Perser Firdusi?